

Pränumerations-Preise:  
für Arad:  
Ganzjährig 12 fl. — Halbjährig 6 fl.  
Vierteljährig 3 fl.  
Mit täglicher Postverendung:  
Ganzjährig 14 fl. — Halbjährig 7 fl.  
Vierteljährig 3 fl. 50 kr.  
Das Abendsblatt pr. Quartal 1 fl. 50 kr.

# Arader Zeitung.

Redaktion:  
im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stock.  
Expeditions- und Insertions-Bureau:  
Hauptplatz, S. Goldschneider's Buchhandlung.  
Einsendungen für das „Journal Arad“ und  
dgl. werden mit 20 Kr. die Zeile berechnet.  
Manuskripte werden nicht zurückgegeben.

Nro. 206.

Dienstag den 20. August 1861. (Morgenblatt.)

X. Jahrgang.

## Telegramm

der

### „Arader Zeitung.“

Wien, 19. August. In Kalisch (Russisch-Polen) fanden Samstag, in Folge Verhaftung eines Apothekers, ernstliche Unruhen statt. Die Patrouillen wurden insultirt. Trotz der erfolgten Freilassung des Apothekers wurden die Zusammenrottungen immer bedrohlicher, bis die Gesamtgarnison ausrückte und ernstlich zu feuern drohte. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Arad, 19. August.

Es wäre eine Hoffnung, nach Allem, was in den letzten Tagen über den Verlauf der Beratungen des Wiener Ministeriums zu unserer Kenntniss gelangt ist, noch an einen günstigen Umschwung in den Entschliessungen der Regierung bezüglich Ungarns zu glauben. Die Adresse des ungarischen Reichstages ist, obgleich sie, wie Bedermann, mit Ausnahme der Verfasser des zentralistischen Einheitsstaates, einseitig, hinlängliche Anknüpfungspunkte zu weiteren Unterhandlungen bietet, vom Ministerium Schermer als ein willkommenes Ultimatum aufgenommen worden, auf welches sich nur mit einer unbedingten Anerkennung der ungarischen Rechtsbasis, einer vollkommenen Herstellung der ungarischen Konstitution, oder mit einer Landtagsauflösung antworten ließ. Daß die Männer des Februarpatentes das letztere gewählt, darf uns nach den bisherigen Vorgängen um so weniger überraschen, als wir allseits, nachdem die Adresse Deák's uns vorlag, der Ueberzeugung waren, daß nur der Eintritt eines vollständigen System- und Personenwechsels, oder mit anderen Worten die Aufhebung der Februarverfassung, für die Erfüllung der Wünsche Ungarns einige Garantien zu bieten im Stande wäre. Da nun aber die Auflösung des Landtages als eine so bestimmt zu erwartende Eventualität anzunehmen ist, daß, wie wir Privatnachrichten aus Pest entnehmen, die Deputirten sich sämtlich schon zur Abreise rüsten und das Herabklagen des diesfälligen K. Reskripts schon morgen oder übermorgen mit Zuverlässigkeit erwartet wird, so wird sich jedem Denkerben unwillkürlich die Frage aufdrängen, auf welche Weise man nun Ungarn zu regieren gedenkt, namentlich, da es in der Absicht des Ministeriums liegen soll, konstitutionell zu regieren und die Einberufung eines aus gemäßigteren Elementen bestehenden Landtages, was auch im k. Reskript zugesichert werden dürfte, vorzubereiten. Eine Wiener Korrespondenz des „Sürgöny“, deren wir bereits im Abendsblatte gedachten, gibt hierüber einige interessante Aufschlüsse, die wir nun unsern Lesern mittheilen wollen.

Nachdem der Korrespondent eine Darstellung der gegenwärtigen Lage gibt und nur noch einige geringe Hoffnungen an dem ungarischen Einfluß auf die Entschliessungen Sr. Majestät knüpft, stellt er sich ebenfalls die Frage: Was nun? Er erzählt sodann, daß er sich seine diesfälligen Informationen von einem in hervorragender Stellung befindlichen und gut eingeweihten deutschen Herrn geholt habe, welcher ihm die erschöpfendsten Aufschlüsse mit größter Bereitwilligkeit erteilt habe. In seinen Erklärungen sei zwar Manches, was nicht neu ist, indessen dürfte sein Ideengang doch nicht ohne Interesse sein.

„Der ungarische Landtag habe, so begann er, vom Anjange an ein solches Verfahren beobachtet, welches die Angelegenheiten nur verwickelte und die Gemüther aufregte. Der gegenwärtige Reichstag kann nun von diesem Vorgehen nicht mehr abweichen, weil er sich an dasselbe bereits gewöhnt und darum sei er ungeeignet zur Verhandlung jener delikaten Fragen, welche das Verhältniß Ungarns zur Monarchie betreffen (!).“

„Die Auflösung des Landtages sei ein Recht des Königs und daher eine gesetzliche Maßregel. Was die weitere Administration des Landes belangt, so ist dieselbe von zweifachem Gesichtspunkte aufzufassen, von der politischen und rein administrativen Seite. Die Beruhigung der Gemüther und im Allgemeinen die Wiederherstellung der Ordnung gehört in das Ressort der reinen Administration. Wenn die diesfällige Aufgabe gelöst ist, dann folgt der politische Theil, das heißt die Unterhandlung mit dem ungarischen Landtage über die staatsrechtlichen Verhältnisse. Daß die Herstellung der gewünschten Ordnung keine leichte Aufgabe sei, ist unteugbar, wenn man aber mit Entschiedenheit vorgehen werde, so werde man doch zum Ziele gelangen. Das Hauptprinzip hierbei ist das Fortschreiten auf der Bahn des Gesetzes, denn es wäre eine große Gefahr, wenn uns Jemand mit Recht vorwerfen könnte, daß wir das Gesetz verlegen. (Eine wirklich naive Bemerkung. Die Red.) Es ist z. B. eine gesetzliche Handlung, wenn die Komitate, in welchen sich die konstitutionellen Behörden zur Aufrechterhaltung der Ordnung als unfähig erwiesen haben, (wo?) durch königliche Kommissäre administrirt werden, und so wie wir gegen den Landtag an das Volk appelliren, so können wir an dasselbe auch gegen die Komitats-Ausschüsse appelliren. Die Vertretungen der jetzigen Komitate haben auch nicht im Wege or-

dentlicher Wahl ihr Mandat vom Volke erhalten. Wir werden daher die Bevölkerung auffordern, daß sie, und zwar nach den streng gesetzlichen Bestimmungen neue Ausschüsse wähle und sobald dies geschehen, und die Ruhe im Lande hergestellt ist, werden wir zur Einberufung eines neuen Landtages schreiten. Das Alles wollen wir auf dem Wege des Gesetzes zu Stande bringen und wir sind selbst bereit, die Ungelegenheiten zu erdulden, welche mit einem gesetzlichen Vorgehen etwa verknüpft wären. Wir sind überzeugt, daß der Landtag, welcher auf diese Weise zu Stande kommen wird, nachgiebiger und verständlicher sein wird. Es könnte sein und ist sogar wahrscheinlich, daß der nächste Landtag, wenigstens der Mehrheit nach, aus denselben Persönlichkeiten bestehen werde, wie der gegenwärtige, aber der Charakter des Landtages könnte doch ein anderer sein, wenn er auch aus denselben Persönlichkeiten bestünde; (ist sehr zu bezweifeln. Die Red.) denn mit der jetzigen Politik sind nicht die Persönlichkeiten, sondern der Landtag identifizirt. Dem Landtag fällt es schwer einzugehen, daß er die Sache verfehlt habe (?), aber auf einem neuen Landtage können dies die Einzelnen thun.

„Man droht uns damit, daß die jetzigen Komitate sämtlich abtreten werden, das ist nach unserer Auffassung nicht nur kein Unglück, sondern ein Vortheil. Wir halten es für besser, wenn die Malfontenten einfach Mitglieder der Opposition sind, als wenn dieselben im Komitate einflussreiche Aemter bekleiden und die Verwirrung nicht nur durch ihr amtliches Ansehen, sondern auch durch ihren amtlichen Einfluß steigern. Wir werden jene Herren, welche jetzt an der Spitze der Komitate stehen, schwerlich für unsere Ideen gewinnen, und halten es demnach für besser, wenn sie abtreten, als daß sie die untere Regierungsgewalt gegen die höhere benützen.“

„Man sagt auch, daß wir keine Leute bekommen werden, denen wir die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten anvertrauen könnten. Wir glauben das nicht. Die Regierung, welche vom gesetzlichen Boden nicht abweichen will, und andererseits Kraft und Energie entwickelt, so daß derjenige, welcher sich ihr anschließt, sich weder als einen verlorenen Posten, noch als ein nutzloses Opfer zu betrachten bemüht ist — wird tüchtige Männer finden, die sich ihr anschließen.“

„Man droht uns auch damit, daß der Landtag der Auflösungsordre nicht Folge leisten werde. Wir glauben das nicht. Der ungarische Landtag hat bisher die ihm vom Auslande zugekommenen Weisungen so pünktlich befolgt, daß wir nicht annehmen dürfen, er werde in diesem wichtigen Verhältnisse von denselben abweichen. Wenn er sich aber doch widersetzt, so wirft er bloß die Maske ab und beweist vor Europa, daß es nicht die Gesetzmäßigkeit ist, für die er kämpft. (?) Sie können sich daher denken, daß ein solches Ereigniß uns weder in Verlegenheit bringen noch in Erbitterung versetzen könnte.“

So sprach „der ausgezeichnete deutsche Herr“ und es wird Jedermann einsehen, daß dieses Programm so klar wie die Sonne ist, und daß es nicht der geringsten Schwierigkeit bedarf, dasselbe auf dem Papiere zu fixiren und sein abzuschreiben. Die Schwierigkeiten werden sich freilich erst in der Ausführung zeigen.

Der Korrespondent widerlegt auch die in mehreren Blättern aufgetauchte Angabe, als sollte die ungarische Angelegenheit in „großen Konferenzen“, oder wie der „Wdr.“ sagt, in einem Familienrath entschieden werden. Alle diese Gerüchte entbehren der Grundhaltigkeit und werden die Beratungen diesmal das regelmäßige Geleise nicht verlassen.

Dem „B. S.“ wird aus Wien geschrieben: Wenn man in Wien darüber Gewißheit hätte, daß die Revision der 1848er Gesetze in einer Weise zu erwarten ist, die nicht der Selbstständigkeit Ungarns auch den Bestand und die Großmachtstellung der Monarchie sicher stellt, — so wäre hier trotz der verschiedenen feindlichen Einflüsse die Anerkennung der 1848er Rechtsbasis mit vollkommenem Siege durchführbar. Deshalb wäre es gewiß das Wünschenswertheste und Rathsamste, wenn bevor auf die Adresse des Landtags die königl. Antwort erteilt wird, die Hofkanzler und die Bannerherren des Landes, sei es hier in Wien, oder in Ofen die Abhaltung einer vorläufigen Konferenz ermittelten, zu welcher außer Franz Deák auch die übrigen bedeutenderen Führer des Landes berufen würden. — Wie günstig auch hinsichtlich der Zukunft der ungarischen Frage die europäischen Konjunkturen sein mögen, so darf der sanguinische Patriotismus doch nicht vergessen, daß selbst wenn die österreichische Monarchie über die ungarische Frage zu Grunde gehen würde, es sehr problematisch wäre, ob gerade die ungarische Nationalität von diesem blutigen Siege auch nur einen Tropfen Nutzen hätte, ob sie die gebatlenen Kaskanen nicht für die Fremden aus der Gluth holte, und ob sie von ihren verbrannten Fingern ferner Gebrauch machen könnten. Beide Parteien würden wohl daran thun, wenn sie vor der Lösung das Ende der Sache ernstlich erwägen würden.“

Ueber die zweite Adresse des ungarischen Reichstages liegen nun die Urtheile der gesammten auswärtigen Presse vor. Sämmtliche französische Journale, mit eingeschlossen das österreichisch-freundliche Journal „des Débats“ und die legitimistischen Organe, stehen auf der Seite Deák's. Gleiches gilt von den belgischen und italienischen Journalen, selbst die ultramontane Presse nicht ausgenommen.

Die mächtigen Spalten der englischen Presse füllen eingehende Leabers über das ungarische Aftenstück, und die Einstimmigkeit des Urtheils ist in der That merkwürdig. „Morning-Post“, das spezielle Organ des Cabinets von St.

James, fechtet mit denselben Argumenten für die Adresse wie „Daily-News“, das Protektionsblatt Lord John's, und der radikale „Advertiser“. Selbst der hochtoristische „Gerald“ und die gemäßigten Wochenorgane der Whigs: „Spectator“, „Examiner“ und der „Economist“, das Journal des Finanzministers, nehmen warme Partei für die ungarische Sache.

Unter den großen Tagesblättern der englischen Presse nimmt „Morning-Star“, das Organ des Handelsministers Milner Gibson und der Friedenspartei Englands, Beranlassung zu einem charakteristischen Leitartikel, welcher bei der Bedeutung des Blattes nicht wenig ins Gewicht fällt.

„Die Stellung“, sagt „Star“, „in welcher Ungarn sich jetzt befindet, ist von hoher Wichtigkeit sowohl für das Land, als auch für Europa. Das Volk Ungarns und dessen deutsche Regierung stehen sich nun in einer so scharf ausgeprägten antagonistischen Position gegenüber, daß es kaum möglich scheint, wie eine oder die andere Partei nachgeben kann, ohne ihre Niederlage zu gestehen.“ Der „Star“ ergeht sich nun in einer historischen Schilderung, und des ersten Reskripts gedenkend kommt er zur zweiten Adresse. „Obwohl in Friedensausdrücken gehalten“, sagt „Star“, „steht doch jeder Leser, daß der Zustand der Dinge zum Kriege führen muß. Es würde schwierig sein, im Laufe der Geschichte Europa's eine Parallele für die außergewöhnliche Stellung zu finden, welche gegenwärtig von der österreichischen Regierung und dem ungarischen Volke eingenommen wird, welches letztere, bis zum gegenwärtigen Momente wenigstens, die Loyalität gegenüber dem Monarchen, der die Krone Oesterreichs trägt, bewahrt hat.“

Nachdem der „Star“ die Adresse des Landtags einer Kritik unterzogen und zu dem Schlusse gelangt, daß nichts mehr übrig bleibt, als die ultima ratio — der Krieg, sagt er weiter: aber eine überraschende Eigenthümlichkeit der gegenwärtigen Krise ist es, daß keiner von beiden Theilen fähig ist, einen Krieg zu führen. Die österreichische Regierung, welche während der ganzen Debatte einen so hochfahrenden Ton anschlug, ist von allen Regierungen Europa's die wenigstbefähigte, welche einen längern innern Kampf aushalten könnte. In keiner der österreichischen Provinzen herrscht Zufriedenheit und gewisse Theile der Monarchie bilden eher ein Kriegslager, als ein friedlich regiertes Land. Während des Krieges von 1849 hat Oesterreich zwei mächtige Allirte gehabt, — Kroaten und Russen. Auf ihre Hilfe ist nicht mehr zu rechnen. Kroaten ist nicht mehr groß-österreichisch und Rußland kann nicht mehr interveniren. Dazu kommt, daß der Kern der österreichischen Armee in Italien stehen muß und auch die deutschen Provinzen nicht entlastet werden dürfen. Welche Gründe sind also vorhanden, die Hoffnung zu nähren, Ungarn nochmals zu unterwerfen? Offenbar keine andern, als daß das ungarische Volk und seine Führer entschlossen sind, ihre konstitutionelle Freiheit nicht mit Schwertern und Kanonen zu verteidigen; denn die gegenwärtigen Führer der ungarischen Sache sind Männer von bekanntem friedlichen Charakter. — Aber Oesterreich kann unmöglich in vollständiger Sicherheit vor einem möglichen Ausbruch der Revolution sein. Es scheint in der Natur aller revolutionären Kämpfe zu liegen, sich bloß anfangs der gesetzlichen Waffen zu bedienen, dann aber die Männer des Friedens bei Seite zu schieben, und nach Andern zu greifen.

„Möge der Ausgang wie immer beschaffen sein“, schließt „Morning-Star“, die Geduld, Größe und der Patriotismus der Ungarn wird von jedem Unparteiischen in Europa anerkannt werden.“

Arad, 19. August. (Die Presse in Ungarn.)

Es war voranzusehen, daß bei einer eintretenden Aenderung des Verwaltungssystems in Ungarn, die Presse in erster Linie von den Folgen einer solchen betroffen werden würde. In der That scheinen mehrere Anzeichen bereits auf eine bevorstehende Einschränkung der bisherigen Pressverhältnisse hinzudeuten. So bringt der gestrige „Wanderer“ die Mittheilung, daß das mit den Index-Kurial-Beschlüssen zur allerh. Sanktion unterbreitete Pressegesetz des Jahres 1848 nicht genehmigt, und in die Reihe jener Gesetzartikel verwiesen worden sei, welche einer neuerlichen Revision durch den ungarischen Landtag zu unterziehen sind. Hieraus sieht man, fügt das genannte Blatt bei, daß die k. k. Polizei in Ungarn ihre Funktionen nicht sobald einstellen, und Sistirungen und Konfiskationen auch fernerhin an der Tagesordnung bleiben werden.

Auch ein Pester Korrespondent der „N. Ztg.“ beschäftigt sich mit den ungarischen Presszuständen und stellt eine halbige Beschränkung der Pressefreiheit, die andere Repressiv-Maßregeln begleiten, oder vorbereiten soll, mit dem in Aussicht, daß man die Mittheilungen der Emigration, wie sie sich bisher im „N. Napló“ von Pulsky aus Turin, im „M. Sajtó“ von Jósika aus Brüssel und im „M. D.“ von Horn aus Paris befanden, in Hinfunft verbieten wolle. Herr Pompéry, Redakteur des „M. D.“, welcher es unlängst versucht hat, Bruchstücke aus einer von Horu gegen Ende 1860 in Paris veröffentlichten Broschüre „La Hongrie en face de l'Autriche“ zu veröffentlichen, sei hieran von der Polizei bereits verhindert worden. Um 1 Uhr nach Mitternacht wurde nämlich Herr Pompéry auf die Polizei beschiednen, wo man ihm bedeutete, daß er die Broschüre weder mittheilen, noch auch besprechen dürfe. Druck und Versendung des Blattes waren jedoch schon in vollem Zuge. Herr Pompéry protestirte, diskutirte und negociirte, aber umsonst. Inzwischen waren 2500 Exemplare bereits mit der Theilnahme

ló ház.

58. sz. a. ház  
lön lakosztá-  
stálló, kerttel  
anélkül f. évi  
landó. Erte-  
za 5. sz. alatt  
al.

ermiethen

ter Straße sub  
Haus ist ent-  
en in mehrere  
eilt, mit oder  
rten und Keller,  
3. an zu ver-  
kunft erteilt  
ohnhaft in der  
5.

(678—9)

(845—2,2

rdetmény.

ét tessvéjét  
Arad hestv-ut-  
háza a biró 3.  
ron aluli eladára  
d. u. 3 órájára a  
i, miről a venni  
zölt feltételekre  
a közzét követez-  
őleg értesítetek.  
2. 1861.

ezky Lázár,

tanácsnok,  
ik, végrehajtóbiró.

1861.

|       | Geld   | Waare   |
|-------|--------|---------|
| 0 fl. | 35.75  | 36.25   |
| 0     | 22.75  | 23.25   |
| 0     | 22.75  | 23.25   |
| 0     | 14.50  | 15.—    |
| 11.   | 116.25 | 116.25  |
| 11.   | 116.50 | 116.60  |
| 11.   | 102.25 | 102.35  |
| 11.   | 137.75 | 137.85  |
| 11.   | 137.50 | 137.60  |
| 11.   | 54.10  | 54.20   |
| 11.   | —      | —       |
| 11.   | —      | —       |
| 11.   | —      | —       |
| 11.   | —      | —       |
| 11.   | 18.96  | 19.—    |
| 11.   | 6.61   | 6.62    |
| 11.   | 6.61   | 6.61    |
| 11.   | 10.98  | 11.—    |
| 11.   | 19.10  | 19.15   |
| 11.   | 11.28  | 11.32   |
| 11.   | 11.55  | 11.60   |
| 11.   | 13.87  | 13.92   |
| 11.   | 2.5    | 2.5 1/2 |
| 11.   | 136.50 | 136.75  |

6 1/2 — 5 1/2

8 — 6

u. l. S.

Wechsel . . . 5

äng. Sicht, . . . 5 1/2

kt.-Vorsch. . . 5 1/2

pon 136.50 — 136.75

en Neugebäude.

verfandt. Da die Polizei nicht nachgeben und Herr Pompery den Wiener Morgenzug und die Bester Ausgabe nicht versäumen wollte, entschloß er sich endlich dazu, den Titel der Broschüre und den Namen Horn's ausheben und den Artikel mit der Ueberschrift „Ungarn in 1790“ versehen zu lassen. So ist der Artikel erschienen, den Niemand in dieser Form versteht. Die Fortsetzung dieser Mittheilungen ist jedoch Herrn Pompery streng untersagt worden. — (Wir müssen hiebei bemerken, daß die Weglassung des Titels bei den Fortsetzungen allerdings Thatsache ist, daß aber noch mehrere Theile der Broschüre unter der Ueberschrift: „Ungarn im Jahre 1825, 1848, 1860“ im „M. D.“ und auch in anderen Blättern in Uebersetzung erschienen sind, die letztere Mittheilung des Korrespondenten daher nicht ganz genau ist.) Die Thatsache erregt aber in journalistischen Kreisen viel Aufsehen und einige Unruhe, weil man in ihr den Vorläufer eines neuen strengen Preßregiments sieht. Die Direktoren der Journale wollen sich kollegialiter an den Zuderkuriae wenden, mit der Anfrage, wie es denn mit dem 1848er Preßgesetze stehe, das die neuerlich vom Kaiser gutgeheißenen Konferenz-Beschlüsse wieder in Wirksamkeit setzen haben sollen. Die Antwort hierauf dürfte nun in der obigen Mittheilung des „Wdr.“ enthalten sein.

### Städtische Generalversammlung.

Arad, 19. August. Heute Vormittags 9 Uhr wurden die am 17. d. Mts. unterbrochenen Verhandlungen unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Lörök Gábor wieder aufgenommen. Die Authentifikation der letzten Sitzungsprotokolle gibt dem Repräsentanten Dániel Lázár die Veranlassung, in einer langen, mit Heftigkeit vorgetragenen Rede den neuerlich gefassten Beschluß bezüglich der Vertheilung des Wochenmarktes anzugreifen. Er verlangt die Aufrechterhaltung des in der Generalversammlung des vorigen Monats gefassten Beschlusses, indem er sich hierbei auf ein neueres Gesuch beruft, das von 260 hiesigen Einwohnern gefertigt, der Repräsentanz vorliegt, und will, daß dasselbe sofort, noch während der Authentifikation verlesen werde. Dieses Verlangen wird abgelehnt und die Authentifikation dann anstandslos zu Ende geführt. Nach Schluß derselben kommt das Gesuch zum Verlesen, wodurch neuerdings eine längere, unerquickliche Debatte hervorgerufen wird, die damit endet, daß der Gegenstand erneuert einer Kommission zur Begutachtung übergeben wird. Im Ganzen wird also derselbe, nachdem bereits dreimal über ihn berathen und zweimal ein Beschluß gefaßt wurde, einer vierten Verathung und einer dritten Beschlußfassung unterzogen werden müssen. Wenn je, so stellte sich der Mangel einer Geschäftsordnung so recht fühlbar heute heraus, und wäre es sehr zu wünschen, daß diese je eher zur Verathung und Schlußfassung gelangen möchte; dies erfordert nicht allein die dringend nöthige Deconomie mit der Zeit, welche dem städt. Beamtencorps durch die ungebührliche Dauer der Generalversammlungen in nicht zu erfekender Weise entzogen wird; dies fordert auch selbst die Würde der Repräsentanz, welche durch das mehrfache Regiren und Außerkräftsetzen bereits gefasster Beschlüsse wahrlich nicht gefördert wird.

Eine längere Zuschrift der Statthalterei setzt die Repräsentanz davon in Kenntniß, daß die Ertheilung der

Erlaubnißscheine Waffen zu tragen und Pulver zu kaufen dem städtischen Municipium von nun an übertragen wird, und gibt demselben gleichzeitig die nöthigen Erläuterungen, so wie die Liste jener Waffen bekannt, welche unter allen Umständen zu halten und zu verkaufen verboten bleiben müssen; dahin gehören: Windbüchsen, Dolche, Buzogáns, Stilette, Degenstöcke, mit Blei gefüllte Stöcke, große eiserne Fingerringe, welche als Waffe gebraucht werden könnten u. a. m. — Eine andere Zuschrift der Statthalterei fordert die Stadt wiederholt auf, die Kosten für das k. k. Polizei-Kommissariat in Arad zu bestreiten. In Anbetracht jedoch, daß die Einnahmsquellen der Stadt täglich mehr und mehr versiegen, von Seite des Aarars selbst, die Stadt in ihren Einnahmen fortwährend noch verkürzt werde, so erklärt die Repräsentanz nicht in der Lage sein zu können, die ihr zugemutheten Ausgaben für das k. k. Polizei-Kommissariat zu bestreiten zu können.

Eine Zuschrift der k. k. Staatsschulden-Kommissions-Direktion zeigt an, daß dem Gesuche der Stadt um die Bewilligung des Verkaufes ihrer National-Anlehens-Obligationen aus dem Grunde keine Folge gegeben werden könne, weil die Stadt mit einem bedeutenden Betrag in Steuer-Rückstand sich befinde.

Nachdem darauf hingewiesen wird, daß die Behörde, von der diese Zuschrift ausging, als keine der Stadt vorgesezte Behörde betrachtet werden könne, daß die Stadt auch bei derselben nichts nachgesucht und auch die Ursachen des Verfalls der städtischen Kassa, welche wohl jetzt noch nicht zu veröffentlichen wären, doch zumeist solcher Natur seien, daß sie von zu großen Gelpöfern herrühren, welche die frühere städtische Verwaltung der Regierung brachte, welche jetzt selbst die Einnahmsquellen schmälere: in Anbetracht dieser Umstände wird eine Remonstration bezüglich des zu bewilligenden Verkaufes der der Stadt eigenthümlichen Nationalanlehens-Obligationen an die ungarische Statthalterei zu richten beschloffen.

Der literarisch-serbische Nationalverein „Serbski Matice“ ladet die Stadt zur Theilnahme an der Feier des hundertjährigen Geburtstages des edlen Patrioten Tököly Sábás ein, welche am 29. August laufenden Jahres in Neufaz abgehalten werden wird.

Geszalvah (Advokat) beantragt in Berücksichtigung der großen Verdienste, welche Tököly nicht allein um unsere Stadt, welche heute noch viele Monumente seines Geshinnes aufzuweisen habe, sondern auch um unser Vaterland, welchem er stets ein treuer liebender Sohn war, da er im Jahre 1790 für die Integrität Ungarns und gegen die Schaffung einer Wojwodina mit Erfolg in die Schranken trat, sich erworben hat, daß auf Kosten der Stadt eine Deputation nach Neufaz entsendet werden möchte, um sowohl der Pietät für den verstorbenen edlen Patrioten, wie unserer Achtung und Bruderliebe gegenüber unsern serbischen Brüdern einen würdigen Ausdruck zu verleihen.

Dieser Antrag wird mit Akklamation angenommen und die Herren: Bürgermeister Lörök, Stadtrichter Pullio und Advokat Geszalvah als Deputirte nach Neufaz gewählt; gleichzeitig aber beschloffen, daß es wünschenswerth wäre, wenn sich noch mehrere Repräsentanten und Bürger unserer Stadt der Deputation anschließen möchten.

Ein Bericht der Kommission zur Ausfindigmachung, beziehungsweise Herstellung passender und gesunder Arrest-

lokale, legt einen Plan sammt Kostenüberschlag der herzustellenen Baulichkeiten vor, und empfiehlt schleunige Billigung, was auch ohne Debatte geschieht, da der Gegenstand als besonders dringend anerkannt wird.

Die in einer der letzten Sitzungen vertagte Frage, ob das Patronat über die gr.-u.-u. Volksschulen der Stadt zustehe oder nicht, wird durch das Vorlesen der bezüglichen Stelle aus dem Original-Privilegiums-Diplom, wodurch Arad als königliche Freistadt erklärt wird, dahin entschieden, daß der Stadt nur das Patronat über die griechisch-unierte Volksschule zusteht.

Ein Gesuch um Aufnahme in den Gemeindevorstand und Ertheilung eines Gewerberechtes, das von einem Senator gutächtilich einbegleitet ist und nur von einem Repräsentanten, entgegengezet dem vor kurzem gefassten Beschlusse, daß zwei Repräsentanten auf dem Gutachten mitunterzeichnet sein müssen, ruft eine längere Debatte hervor, die damit endet, daß der früher gefasste Beschluß annullirt wird. — So sehr wir auch in diesem Falle die Gründe würdigen, welche zu dem „allerneuesten“ Beschlusse die Veranlassung geboten, so müssen wir doch solche Vorgänge beklagen, weil sie — wie wir oben bereits zu bemerken Gelegenheit fanden — die Würde der Repräsentanz verletzen, und können wir nicht umhin, ebenfalls wiederholt zu bemerken, daß es hoch an der Zeit sei, daß denselben einmal ein entschiedener Damm entgegengezet werde.

Ein Bericht, gefertigt von dem Senator Szentiványi und Obernotar Kádás hat den Zweck, die Stellung der Lehrer sämtlicher christlichen Volksschulen unserer Stadt zu verbessern und ihnen, mit Hinweis auf die Gleichberechtigung aller Nationalitäten und Konfessionen, von der städtischen Kassa einen solchen Zuschuß zu gewähren, daß sie, mit Hinzurechnung der von den betreffenden Kirchengemeinden zu leistenden Bezügen, mit den katholischen Lehrern vollkommen gleichgestellt wären. Trotz der ungetheilte beifälligen Aufnahme, welcher sich dieser Bericht zu erfreuen hatte, kam es doch zu keinem Beschlusse hierüber.

Die Repräsentanten Póka und Betteheim erhoben die Einwendung, daß dieser Bericht nicht von einem größeren Komitee berathen wurde.

Szentiványi als Kommissionspräsident, erwiedert hierauf, daß er hierzu mehrmals die Kommissionsmitglieder mit dem Bedenken zur Verathung geladen habe, daß dieser Gegenstand, seiner Wichtigkeit wegen, keinen Aufschub dulde. Da aber diese Einladungen stets erfolglos blieben, so mußte man mit der geringen Zahl der sich eingefundenen Repräsentanten an die Verathung gehen; der Vorwurf der Vorredner könne also nicht die Berichterstatter, sondern nur die sämigen Repräsentanten treffen. Unserer unmaßgeblichen Ansicht nach will es scheinen, daß ein Elaborat keineswegs nach der Anzahl der auf demselben befindlichen Unterschriften, als nach den ihm innewohnenden Gedanken und Prinzipien beachtet und gewürdigt werden müsse, welche in dem in Rede stehenden aber von jedem Unbefangenen, als nach allen Richtungen hin korrekt bezeichnet werden können.

Da mittlerweile die Zeit bereits vorgerückt war und die Zahl der Anwesenden sich immer mehr und mehr lichte, so wurde die Beschlußfassung auf die nächste Sitzung verschoben.

Der Vorsitzende ladet die Versammlung noch zu zahl-

## Senileton.

### Ein Spion von 1859.

Aus den Erlebnissen eines Artilleristen von Richard Fried.

(Schluß. — S. Nr. 203.)

Da schlug sich der Sturm auf die Seite des Feuers! Beherrschend wirkten die zwei Elemente, denn das Wasser war trotz der gewaltigen Menge erlegen, — verdunstet im endlosen Raume. Zagend wagte ich die Augen zu öffnen und sah in die Höhe, da kam es mir vor die Sinne, als sähe ich die brennende Brücke von Colombara, und inmitten der Gluth gewahrte ich mit Schrecken einen unförmlichen dunklen Körper, wie damals den Körper jenes fürchterlichen Mannes, des Spions von Gravelone! — Wir standen die Haare zu Berge! Mit der Kraft der Verzweiflung wollte ich, ihn zu retten, in die Flammen tauchen, doch mir erstarrte der Fuß, denn in demselben Augenblicke ward das Feuer zum blendendsten Lichte, in dessen Mitte mir Angela's liebliches Bild, zum Engel verklärt, mit ausgebreiteten Armen erschien. — Da wich das Licht mit ihr in die Ferne zurück, verkleinerte sich und ward wieder zum Sterne, der durch die tiefe Nacht glänzte, — ich aber sank hinab in jene unergründlichen Tiefen, daß ich zitternd fürchtete, mein Körper würde im Sturz an einem Felsen zerschellen, doch wurde allmählig mein Gleiten sanfter und fast schwebend fühlte ich mich leise auf mein Lager gebettet, von meinen Augen zog sich langsam der Schleier der Finsterniß, jener Stern erblickt und ich fand mich mit vollem Bewußtsein wieder in meinem Gemache. — Der Fiebertraum war verschwunden!

Ich gelangte nach allen den wirren Bildern meiner glühend erhitzen Phantasie allgemach wieder zur Kraft, und als ich zum ersten Male meine Wohnung verlassen durfte, war mir leicht und wohl, wie seit Jahren nicht, alle meine Kräfte klammerten sich wieder an das Leben.

Freund Gentile holte mich zum ersten Ausgange ab. Ich stieg von seinem Arm unterstützt in Franzesco's Barke. — Die Frühlingssonne beschien herrlich die Stadt, kein Wölkchen trübte den Himmel und der balsamische Duft der taufend Blüten des nahen Giardino reale erfüllte mit seinem herrlichen Aroma die Luft. Die wiedergetehrten Schwaben besetzten ihre Nester und zwitscherten so fröhlich, als erzählten sie wunderliche, heitere Geschichten aus den heißen Zonen. Kein Lüftchen wehte, die Flaggen und Wimpel der Schiffe hingen schlaff an den Gasseln herab; der Rauch der langen, seltsam geformten Schornsteine stieg schnurgerade in die Höhe und

verlor sich allmählig in der Atmosphäre. Lichte, schmale Nebel standen über der Lagune und verloren sich, immer dünner und dünner werdend, vor der erwärmenden Kraft der Sonne. In vollen Zügen athmete ich die reine, frische Luft und ich konnte fast fühlen, wie meine Sinne, neugestärkt, von aller drückenden Last befreit, wieder ihre regelmäßige Thätigkeit begannen.

„Führ' mich hinaus nach dem Campo Santo, sagte ich zu Gentile. Mein erster Gang sei Angela's frisches Grab zu besuchen. Ich fühle mich stark genug. Der Freund suchte mich sanft davon abzubringen, doch ich war zu der Fahrt fest entschlossen, so gab er denn, dem noch Kranken, nach.

Wir fuhren auf spiegelglatter Wasserfläche den großen Kanal entlang, gegen Murano hinaus zum Leichenfelde San Christoforo. An dessen Stiege half mir Gentile aus der Gondel und ich stand bald darauf am Arme des Freundes vor dem Grabe der Geliebten.

Trüben Auges starrte ich auf den Hügel, der ihre Gebeine barg und es schien mir, als müßte ich den Blick immer tiefer und tiefer senken bis zu ihrem mir heiligen Kest. Nach langen, stillen Gedanken pflichtete ich etliche Grashalme, die bereits auf den lockeren Erdschollen emporgesproßt waren, und nahm sie mit mir. Mir war leichter — freien Auges sah ich über die tausend Gräber hinweg. Wie mit Weihwasser hatte sie der Thau des Morgens besprengt und die Millionen Tropfen überzogen die frische Grasfläche mit einem blaffen Blaugrün. Nur dort, wo der Fuß des zwischen Gräbern wandelnden Menschen die besprengten Gräser berührte, war das Weihwasser verschwunden und eine gelblichgrüne Wellenlinie bezeichnete den Ort. — Friedlich, feierlich ertönten vom Thurme des Klosters San Christoforo die Klänge einer Glocke, die zum Gebete riefen und ein frommer Bruder schritt ruhig an mir vorüber zur Kirche, die Messe zu feiern. Von Angela's Grab aus folgte ich der heiligen Handlung. Da sprach der Priester das

Te missa est!

und ich wandte mich still und gefaßt zum Gehen. — Eine Berche schwang sich über mein Haupt, stieg höher und höher empor und sang ihrem Schöpfer ein Loblied.

Fast ist es Ausdruck menschlichen, niedrigen Nachgelästes, wenn es mich drängt, auch von gerechter Vergeltung im irdischen Leben zu erzählen und eine gewisse Befriedigung darin zu finden. Es geschehe mit wenigen Worten:

„Jener Mann von der Ecke der Calle dei fate bene fratelli wurde von den Gerichten des Nordes überwiesen und büßte sein Verbrechen nach einigen Monaten mit dem Leben. Der eigentliche Mörder Angela's, der Marchese

\*\*\*, war seit jenem Tage aus Venedig verschwunden, um mit großem Aufsehen in Mailand wieder aufzutreten. Doch auch ihn ereilte die Strafe; er starb, kaum sechs Monate darauf, eines unnatürlichen Todes. Am Corso San Francesco stürzte er vom Pferde, blieb mit einem Fuße im Steigbügel hängen und wurde von dem scheugewordenen Thiere buchstäblich zu Tode geschleift.“

Ich aber zog allein nach dem rauhen Norden.

— Ueber die drei ostindischen Pilger, deren wir unlängst erwähnten, bringt die „Donau-Zeitung“ folgende weitere Mittheilung: „Die drei glaubensstarken Pilger vom Ganges sind nun glücklich am Ziele ihrer Reise, in Ofen, angelangt und haben sich, wie alle Vorgänger, bei den barmherzigen Brüdern daselbst einquartiert. Das Mäcenat des Prinzen Arenberg, das sich durch Bestreitung der Fahrkosten bis Konstantinopel erstreckt, erscheint für die Anwesenheit in Ofen suspendirt, denn die Kongregation der barmherzigen Brüder besteht auf dem Vorrechte, alle Wallfahrer zu dem Grabe Gyal Ddbah's gastlich aufzunehmen und sie nach Kräften in ihren heiligen Bestrebungen zu unterstützen. Die Pilger erhalten im Hause der barmherzigen Brüder volle Verpflegung und gänzliche Freiheit in Ausübung ihrer religiösen Gebräuche. Die Verpflegung besteht in der Regel aus einem Bette, Reis und Wasser, und nur Haji Mahomet mit seinen zwei stämmigen Söhnen wurde durch den Prinzen Arenberg in Wien verleitet, auch noch Geförnes zu nehmen, das sie in wunderbarem Zustande als „rein“ erkannten, und das ihnen nun auch in Ofen geboten wird. Die religiösen Gebräuche der Mohamedaner bestehen, wie bekannt, aus Beten und Waschungen. Beides gebietet ihnen der Koran an Flüssen und mit nach Mekka gewandten Angesichtern zu verrichten. Während des dreitägigen Aufenthaltes in Wien hatten nun die drei Pilger aus dem Morgenlande ihre schwere Noth, eine Uferstelle zu finden, wo sie ungenirt und in gänzlicher Hingebung Allah hätten anrufen können. Man führte sie an den Donaukanal; allein hier hätten sie an dem rechten stillen Ufer der selben Mekka den Rücken lehnen und sich am Ende vor dem reitenden Polizeiwachmann sabiren müssen. Sie begaben sich daher vor Sonnenaufgang zu dem Flüssen, auf dessen Fluren keine Lotusblumen wachsen und Rosen sich duftende Mährchen erzählen, um sich in seinen Fluthen, wie in denen des heiligen Ganges, zu baden. Allein der alte Haji Mohamet hat eine feine Nase. Kaum bildete diese mit dem Spiegel der braun gefärbten Fluthen des Wienflusses einen 45gradigen Winkel, als er roch — sich wendete und ging. In Ofen nun ist für die Pilger auf dem majestätischen Strome eine eigene Bestelle errichtet.“

Kostenüberschlag der her- und empfiehlt schleunige hatte geschieht, da der Be- d anerkannt wird.

zungen vertratige Frage, ob u. Volksschulen der Stadt das Vorlesen der bezüglichen Privilegiums-Diplom, wo- stadt erklärt wird, dahin ur das Patronat über die st.

in den Gemeindeverband rechtes, das von einem Se- und nur von einem Re- n vor kurzem gefassten Be- n auf dem Gutachten mit un- ne längere Debatte hervor, er gefasste Beschluß — an- auch in diesem Falle die dem „allerneuesten“ Be- so müssen wir doch solche — wie wir oben bereits zu — die Würde der Reprä- wir nicht umhin, ebenfalls s hoch an der Zeit sei, das rner Damm entgegengefeht

dem Senator Szent- hat den Zweck, die Stel- ristischen Volksschulen un- thnen, mit Hinweis auf die altitäten und Konfessionen, in solchen Zuschuß zu ge- nung der von den betreffen- den Bezügen, mit den ta- gleichgestellt wären. Troz nahme, welcher sich dieser m es doch zu keinem Be-

und Bettelheim erho- Bericht nicht von einem de. mmissionspräses, erwiedert ls die Kommissionsmitglie- rathung geladen habe, daß igkeit wegen, keinen Auf- Einladungen stets erfolglos er geringen Zahl der sich an die Verathung gehen; me also nicht die Bericht- genen Repräsentanten treffen. nsicht nach will es scheinen, nach der Anzahl der auf stiten, als nach den ihm Prinzipien beachtet und ge- dem in Rede stehenden aber nach allen Richtungen hin

rcits vorgeücht war und die mehr und mehr lichte, so die nächste Sitzung ver- Berfammlung noch zu zahl- as Venedig verschwunden, Kaiser wieder aufzutau- Stand Strafe; er starb, kaum unnatürlichen Todes. Am r vom Pferde, blieb mit rgen und wurde von dem lich zu Tode geschleift.“ em rauhen Norden.

hen Pilger, deren wir un- „Donau-Zeitung“ sel- drei gläubigsten Pilger an Ziel ihrer Reise, in , wie alle Vorgänger, bei ist einquartiert. Das Mä- sich durch Befreiung dir rekt, erscheint für die An- denn die Kongregation der dem Verrecht, alle Wall- dah's gastlich aufzunehmen n heiligen Bestrebungen zu en im Hause der barmher- n gänzliche Freiheit in uche. Die Verpflegung be- te, Reis und Wasser, und en zwei stämmigen Söh- A r e n b e r g in Wien zu nehmen, das sie in eia“ erkannten, und das eboten wird. Die reli- dener bestehen, wie be- chungen. Beides gebietet ns mit nach Meffa ge- Während des dreitägigen an die drei Pilger aus dem eine Wierstelle zu finden, wo Dingebung Maß hätten an- on den Donaukanal; allein illen Wer derselben Meffa nde vor dem reitenden Po- Sie begaben sich daher vor n, auf dessen Fluren keine sich dufende Mähren er- , wie in denen des heiligen lte Hagi Wobamat hat eine mit dem Spiegel der braun- ad einen 45gradigen Winkel, ad ging. In Wien nun ist itischen Ströme eine eigene

reicher Beetheiligung an dem morgen zu feiernden Na- tionalfest des heiligen Königs Stephan, als Schutzpatron des Landes, mit der Bemerkung ein, daß die Repräsen- tanten sich um 9 Uhr im Sitzungssaale zu versammeln haben, um in corpore dem in der katholischen Kirche ab- zuhaltenden Hochamte beizuwohnen, worauf die Sitzung aufgehoben wird.

Die Fortsetzung der Verhandlungen wird Mittwoch, den 21. d. M., präzis 9 Uhr Vor- mittags, stattfinden.

**B. Pest, 18. August.** Wenn nicht morgen schon ein „wohnterrichteter“ oder „der Hofkanzlei nahe stehen- der“ Korrespondent den Dementi liefert, dann ist nach den jüngsten, von gestern Abends lautenden Telegrammen die Auflösung des ungarischen Landtages beschlossen, während der siebenbürgische sofort einberufen werden soll. Ein Manifest, so wird gleichzeitig versichert, beabsichtigt man nicht mehr zu erlassen, da man sich wohl überzeugt hat, daß dies durchaus keinen Zweck haben kann. Es ge- winnt nach alledem den Anschein, als wolle es das Wie- ner Ministerium versuchen, in seiner Weise verfassungsmäßig weiter zu regieren; das Vornehmen ist gewiß ein sehr löbliches, nur glauben wir, werden sich die Berech- nungen, welche man in Wien auf dem Papiere anstellt, in der Praxis ganz anders stellen, und da dürften die Re- chnenmeister sich aufs Neue überzeugen, daß ihnen Ungarn und seine Verhältnisse, und die Art, wie dieses Land re- giert werden muß, vollständig fremde Größen sind.

Schon mehr als einmal haben wir den Wunsch aus- gesprochen, daß wir gern wissen möchten, wie denn das Ministerium eigentlich nach Auflösung des Landtags zu regieren gedenkt; heute natürlich, wo wir der endlichen Entscheidung so nahe gerückt sind, ist dieser Wunsch noch um so stärker, nachdem sich die Ueberzeugung von der Unmöglichkeit des Durchführens der Pläne des Ministe- riums wieder mehr in uns befestigte. Was soll die Auf- lösung des Landtags für einen praktischen Zweck haben? Diese Frage muß man doch begreiflicher Weise zuerst stellen.

Die Antwort des Ministeriums wird sein: Das Land dem Willen der Regierung gefügiger zu machen. Verachten wir uns die Sache etwas genauer. Die De- putirten werden in ihre Komitate und dann in ihre Wahl- bezirke zurückkehren, um zuerst wenn nicht Rechenschaft, sind sie doch nicht verantwortlich, so doch Kunde zu geben von dem, was sich am Landtage ereignete, was der Land- tag für die Zukunft beschloffen. Ein jeder einzelne De- putirte wird so ein Missionär für die Ideen des Land- tags und bei dem Vertrauen, welches der Landtag in ganz Ungarn besitzt, darf man nichts anderes erwarten, als daß sich alle Komitats-Behörden in ebenso viele kleine Land- tage umgestalten, die nach Maßgabe der Verhältnisse der Abref- oder Befehlspartei angehören werden.

Der Kampf des Ministeriums gegen die Phalanx des Landtags löst sich nun in einen Guerillakrieg mit den Komitaten und Municipien auf; besetzt man hier einen Feind, so entstehen an anderen Ende des Landes wieder neue. Man schreitet dazu, auch die Komitats-Behörden aufzulösen; ein gleiches geschieht mit den Municipali- täten; was aber ist mit dem Auflösen gewonnen? Man muß doch andere Behörden an deren Stelle setzen und so wie heute die Sachen stehen, werden sich die Bewohner dieses Landes, namentlich in der Provinz, gar sehr be- äunern, ehe sie ein ministerielles Amt annehmen. Eine Dauer, so kalküliren selbst die Amtsführenden, kann ein solcher ungesetzlicher Zustand nicht haben. Von diesen un- übersteiglichen Hindernissen macht man sich in Wien wohl keinen rechten Begriff, sonst dürfte man es sich doch bes- ser überlegen, ehe man zu so energischer That schreitet. Die Stimmung der hiesigen Bevölkerung ist eine gar ernste; wer sich davon unumstößliche Ueberzeugung ver- schaffen wollte, der dürste gestern Abend nur den Festvor- stellungen beiwohnen, welche anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät sowohl im deutschen, wie im Nationalthea- ter veranstaltet waren.

**Volkshymne!** Beleuchtung des äußern Schauspieles! u. s. w. Daß im Nationaltheater keine Ovationen vor- kommen würden, dies verstand sich fast von selbst, daß aber, abgerechnet die Militärparteien und die kais. Beam- ten, auch das deutsche Theater so gut wie leer war; daß man es auch dort nicht wagte, nach Absingen der Volks- hymne irgend ein Zeichen des Beifalles, der Freude an den Tag zu legen, dies steht einzig da in den Annalen unserer Stadt. Möchten die Herren Minister dieses be- redte Schweigen doch richtig zu deuten verstehen.

Das auf nächsten Dienstag fallende Stefanifest wird mit einem Pomp gefeiert werden, wie wohl seit lan- gen Jahren nicht. Der Landtag wird sich in corpore dabei betheiligen.

**Wien, 17. August.** Aller Dementis ungeachtet, welche das Regierungsorgan in Wien den Nachrichten über den Abschluß eines neuen österreichischen An- lehens entgegensetzt, beharren die Börsen und Korre- spondenten bei dem Glauben daran. Trohdem, daß die „Donau-Zeitung“ neuerdings in offizieller Weise erklärt hat, daß die Angaben von Versuchen eines österreichischen Anlehens gänzlich unwahr sind; daß im Gegentheile von bedeutenden in- und ausländischen Häusern der Finanzver- waltung Offerte zu Anlehen angekommen sind, welche sie jedoch aus dem Grunde abgelehnt hat, weil die gewöhn- lichen Zinssätze ausreichen, und man überhaupt nicht wil- lens ist, eine Finanz-Operation ohne verfassungsmäßige Zustimmung des Reichsrathes vorzunehmen. — tauchen die Mittheilungen über Aehnliches doch wieder auf, und mehrere deutsche Blätter kündigen die folgende Finanz- Operation an: „Der Finanzminister hat sein Mittel, sich Geld ohne Anleihe zu beschaffen, in Bereitschaft in seinen Bankreform-Vorschlägen, denn kommen diese zur Durch- führung, so erhält der Staat die 133 Millionen Anlehens- Obligationen des Jahres 1860 zurück, welche er bekannt- lich der Bank verpfändet hat. Diese 133 Millionen sol- len sodann einer Gesellschaft in- oder ausländischer Ka-

pitalisten überlassen werden, und zwar zum Kurse von 75. Auf diese Weise hofft man eine Summe von 100 Millionen zusammenzubringen, womit der momentanen Verlegenheit abgeholfen wäre. Was dann geschehen wird, wenn auch diese 100 Millionen verbraucht sein werden, weiß in diesem Augenblick vielleicht selbst die Finanzver- waltung nicht, da dies hauptsächlich von der Gestaltung der innern Verhältnisse und vor allem von der Lösung der ungarischen Frage abhängt. Gegen die Ueberlassung der 1860er Anlehens-Obligationen an auswärtige Kapi- talisten dürfte, wie der Minister hofft, von keiner Seite eine Einwendung erhoben werden, da diese Anleihe vor dem Erlaß des Oktoberdiploms verfügt wurde.“ Wir für unsern Theil haben dem nur entgegenzusetzen, daß diese Operation, die, wie alle Welt weiß, allerdings in den Vorschlägen zur Bankreform enthalten ist, gleichfalls der verfassungsmäßigen Zustimmung der Reichsvertretung be- dürfen würde, wie ja überhaupt der ganze Bankreform-Plan, wovon jene Operation nur einen Theil bildet, vom Minister dem Reichsrathe zur Genehmigung vorzulegen sein wird, und wenn nicht Alles trägt, gewiß auch vor- gelegt werden wird. Ueber den momentanen Stand der Verhandlungen über die Bankreform aber erfahren wir, daß, nachdem die Vorbereitungen zwischen dem Finanz- ministerium und den Bankdirektoren geschlossen sind, nun- mehr das erste in Begriff steht, an die Bankverwaltung die kategorische Aufforderung zu lassen, ihre Er- klärungen über die Bedingungen zur Erneuerung des Bankprivilegiums in gemessener Frist abzugeben.

**Aus Wien, 14. August,** wird der „Köln. Ztg.“ ge- schrieben: Der hiesige englische Gesandtschafts-Sekretär, Hr. Dunlop, dessen früherer längerer Aufenthalt in Pest zu einer diplomatischen Korrespondenz zwischen Wien und London Anlaß gab, die auch dessen Abberufung von Pest durch Lord Russell zur Folge hatte, ist nach Kroa- tien und Slavonien abgereist, um über die dortigen Zu- stände und Stimmungen vertrauliche Berichte an seine Regierung zu senden. — An mehrere, theils in Dispo- nibilität getretene, theils auf längerem Urlaub von ihren Regimentern befindliche Ober-Offiziere ist bereits die Weisung ergangen, sich zum Einrücken zu ihren Truppen- körpern in Bereitschaft zu setzen. — Das Gerücht, das vielfach Glauben erhielt, die Nationalbank habe ein Kontre-Projekt gegen die Pfenerschen Bankreform-Pläne dem Finanz-Ministerium eingereicht, entbehrt, wie ich aus bester Quelle vernehme, jedweder Begründung. Die Bank- Direktion soll im Gegentheile den Beschluß gefaßt haben, ihrerseits mit gar keinem Finanzvorschlage hervorzutret- ten, sondern dergleichen, wie es bei jedem Verhältnisse zwischen Gläubiger und Schuldner der Fall ist, sich vom Staate proponiren zu lassen, mit deren Annahme die Bank um so weniger sich zu beilen Ursache hat, als ihr Privilegium erst mit Ende 1865 abläuft. Bessern oder verschlechtern sich mittlerweile die Finanz-Verhältnisse des Staates, so nimmt in beiden Fällen die Bank gleichwie jeder andere Staatsgläubiger daran Theil. —

**Agram, 16. August.** (Landtags-Sitzung vom 14.) Die früher ausgeschiedenen Herren Vertreter Peter Hor- vát und Loncarovic werden mit Zivios empfangen. Die Repräsentation an Sr. Majestät wegen Wiedereinberufung der Grenzvertreter wird gelesen. Herr Baron Kuslan bemerkt, daß in der Titulation das Wort „geheiligt“ (Majestät) wegfallen solle, weil der König noch nicht ge- krönt sei; ebenso das Wort „kaiserliche“; das Hofdika- terium habe wohl an die Komitate den Auftrag erlassen, sich bei der Titulatur des Ausdrucks „geheiligt“ zu be- dienen, selbes habe jedoch kein Recht, uns die Regeln der Courtöfise zu lehren; er will, daß die Repräsentation entweder lithografiert, wie dies Herr Urbancic vorgeschla- gen, oder einen besonderen Komité zur schließlichen Re- digierung zugewiesen werde. Herr Mrazovic ist derselben Ansicht, oder aber für geheime Sitzung. Herr Diec ist für ein besonderes Komité, in welches schließlich die Her- ren Urbancic, Baron Kuslan, Barbican, Racki und Mra- zovic gewählt werden, die ihre Aufgabe wo möglich vor der nächsten Sitzung zu beenden hätten.

Auf der Tagesordnung steht weiters der Gesekartikel über die Einverleibung der Stadt, des Hafens und des Bezirkes Fiume, mit dem kroatischen Littorale und dem Fiumaner Komitate in das dreieinige Königreich; derselbe lautet: „Die Stadt und der Bezirk Fiume mit dem Hafen und dem ganzen kroatischen Littorale werden im Sinne der a. h. Entschliesung und Reskriptes der Köni- gin Maria Theresia seligen Andenkens vom 5. Septbr. 1777 und des 8. Artikels des Landtags des dreieinig- en Königreichs vom 3. 1808 und ebenso das in neuerer Zeit organisierte Fiumaner Komitat hiemit für integrirende und unzertrennliche Theile des dreieinig- en Königreichs erklärt.“

Nachdem der Berichterstatter, Herr Racki, diesen An- trag mit historischen Belegen motiviert, entpinnt sich hier- über eine längere Debatte, welche in der nächsten Sitzung (Freitag) fortgesetzt werden wird. Georg Graf Jellacic, Vize-Landes-Kapitän, ver- öffentlicht folgende Erklärung in der „Agr. Ztg.“: „Ich habe erst heute in der Nr. 185 der „Agramer Zeitung“ eine Art Auszug meiner am 12. August im Landhaussaale zu Agram gehaltenen Ansprache gelesen, und darin Ausdrücke gefunden, welche nicht genau andeu- ten, was ich zu sagen die Absicht hatte, und überdies einzelne Worte, welche ich nicht gesprochen habe. Indem ich dies zur öffentlichen Kenntniß bringe, möchte ich mich gerne gegen jede falsche Auslegung meiner Rede erwaht wissen.“

**Aus Agram, 17. August,** wird telegraphisch gemel- det: „Der Landtag wird morgen in corpore dem in der Domkirche abzuhaltenden Hochamte zur allerhöchsten Ge- burtsfeier Sr. Majestät beiwohnen und hierauf bei dem Banus die Glückwünsche für Sr. Majestät den Kaiser vorbringen. In der Landtags-Sitzung wurde der bestehende kroatisch-slavonischen Schauspielergesellschaft eine mo- natsliche Subvention von 600 fl. bewilligt, bis die einem Komité zur Begutachtung und Antragstellung überwiese-

nen Entwürfe betreffs Regelung des Nationaltheaters erlediget sein werden. — Die nächste Sitzung findet Mon- tag statt.

**Venedig, 14. August.** Der „Presse“ wird von hier geschrieben: „Da Garibaldi einstweilen daran gehindert ist, die ihm zugebachte Befreierrolle zu übernehmen, ist es na- türlich, daß bei den hier auf die Fratelli Ungheresi, gesetzten Hoffnungen, Deak eine große Popularität erlangt hat. Uns scheint es fast, als ob man das Haupt der „gemäßigten Partei“ Ungarns hier richtiger als anderswo beurtheile, in- dem man demselben zutraut, daß er Ungarn mit Gesek-Par- ragraphen und legalen Pfaffen dem Abfalle gegen Oester- reich zuführt. Deswegen ist es leicht erklärlich, daß die von ihm verfasste Adresse, welche weiteren Verhandlungen den Faden abschneidet, auch hier mit Jubel aufgenommen wurde, und die Ehrens von Pest-Ofen auch in Venedig widerhallen. Unsere Exaltados gehen so weit, daß sie Deak als ebenbü- rtig Garibaldi an die Seite stellen, und bereits Anstalten ge- troffen haben, sein Porträt in Tausenden von Exemplaren sich von Pest kommen zu lassen, und bald werden Deak- Hüte, Deak-Bärte ebenso populär sein, als Garibaldi-Blou- sen und Garibaldi-Hüte. Mit Einem Worte, die Aktien der „Fratelli Ungheresi“ sind wieder enorm gestiegen, und der Deak-Kultus ist stark im Flor. Deswegen widmet man auch den wieder hie und da auftauchenden Gerüchten von dem- nächst bevorstehenden Reformen in der Verwaltung dieses Kronlandes gar keine Aufmerksamkeit mehr. Uebrigens sind wir hier des plötzlichen Umschwungs der öffentlichen Mei- nung so sehr gewöhnt, daß wir auch dieser neuen Phase in derselben keine größere Wichtigkeit beilegen wollen.“

**Aus Krakau, 16. August,** wird geschrieben: Am Abend des gestrigen Feiertages hatte sich eine unabsehbare Menge auf den öffentlichen Straßen und Plätzen ange- sammelt. Es sollte eine Stadtbefreiung à la Warschau mit Aufstellung der Lichte in der Mitte der Zimmer zu Ehren Maria's, der Schutzpatronin von Polen veranstat- tet werden, die aber unterblieb.

Auf mehreren Plätzen waren Militär-Abtheilungen aufgestellt, und Sicherheitspatrouillen durchzogen die Stadt. Die Demonstration, wenn ich diesen Namen gebrauchen soll, verlief sich in aller Ruhe. Seit einigen Tagen müssen auch die hiesigen Kaffee- häuser um 11 Uhr geschlossen werden. Möglich, daß all diese Maßregeln, die sich auf den 15. August konzentri- ren, darin ihren Grund hatten, daß die Behörden für diesen Tag, welcher der Napoleonstag ist, eine Demon- stration befürchteten. Eine solche scheint aber durchaus nicht in Aussicht gestanden zu sein. Auch in Warschau soll die Regierung am 15. d. M. Demonstrationen er- wartet haben. Dort wurde sie jedoch durch Plakate des unsichtbaren Komités abgeseigt oder vielmehr verhindert.

Morgen um 9 Uhr Früh wird die Einweihung der neuerbauten Kapelle am Fuße des Grabhügels Kosciuszko's durch den Probst von Zwirzyniec vollzogen werden. Die ältere Kapelle ward wegen des Baues der Festungs- werke niedergehauen. Um über den Grabhügel ein allge- meines Urtheil zu wiederholen, so ist er bis jetzt das rie- stigste von Menschenhänden aufgeführte Monument der Welt. Dem Freiheitshelden Thadäus Kosciuszko wur- den auch an mehreren anderen Orten Polens, sowie Ame- rika's, wo er für die Unabhängigkeit foht, und in der Schweiz, wo er den Rest seines Lebens zubrachte, Denk- male gesetzt.

### A u s l a n d.

**Aus Paris, 15. August,** wird geschrieben: Alle Welt ist heute beim Napoleonsfeste. Die Presse feiert, die Diplo- matie feiert, die Politik feiert und der Kaiser ist abgereist, um unbequemen Gratulationen auszuweichen. Vor seiner Abreise nach Chalons hatte er eine zweifelhafte Unterredung mit Metternich, den er rufen ließ. Daher kam es, daß er erst gegen Mittag abreiste, obgleich die Stunde 9 Uhr be- stimmt war. Der Kaiser wird wahrscheinlich bis Ende die- ses Monats in Chalons verweilen, dann dürfte er nach Biarritz gehen, um Ende September wieder in die Mitte seiner Soldaten nach Chalons zurückzukehren.

Der „Moniteur“ meldet heute, daß durch kaiserliche Dekrete vom 10. d. Hr. Benedetti zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei dem Könige von Italien, der Marquis de Vaneville zum Direktor der politischen Angelegenheiten im Ministerium des Auswärtigen, Graf Reucoul zum Gesandten in. beim Könige von Baiern, und Graf Damremont zum Gesandten beim Könige von Württemberg ernannt worden sind. Das amtliche Blatt bringt ferner die lange Liste der für die diesjährige Session der Generalräthe sämtlicher Departements neu ernannten Präsidenten, Vize-Präsidenten und Sekretäre, sowie die An- zeige, daß die Arrondissementräthe in allen Departements (exkl. Seine) am 23. Sept. wieder auf fünf Tage zusammen- treten sollen.

Nach Berichten aus Rom wird der Papst binnen Kur- zem ein Konfistorium abhalten, um neue Karbinale zu er- nennen. Es sind zwölf Hüte frei. Unter denen, die diese hohe kirchliche Würde erhalten sollen, nennt man einen fran- zösischen und einen spanischen Prälaten, ferner den Msgr. Sacconi, ehemaligen Nunzius in Paris, den Msgr. Guag- lia, den Msgr. Cullen, Erzbischof von Dublin und den Pa- triarchen von Venedig. Als Nachfolger des Msgr. Sacconi in Paris (seine Stelle ist noch immer unbesetzt) nennt man den Msgr. Ghigi, gegenwärtig Nunzius in München.

**London, 14. August.** Nach dem „Court-Zirkular“ ist es bei der Begegnung zwischen den Majestäten von Groß- britannien und Schweden folgendermaßen hergegangen: Die Königin und der Prinz-Gemal in Begleitung des Kronprin- zen und der Prinzessin von Preußen, den Prinzessinnen Alice, Helena und Louise und der Prinzen Arthur und Leopold schiffen sich am 14. d. M. um halb 6 Uhr Abends auf der Yacht „Victoria and Albert“ ein und dampften nach Osten zu. Alle diensthabenden Hofdamen und Herren befanden sich an Bord. Ungefähr halb 7 Uhr begegnete der Yacht die schwedische Korvette, die den König und den Prinzen Osta gegen Osborne zutrug. Der Prinz-Gemal stieg sogleich in

einen Kahn, begab sich an Bord der Korvette und lud den König ein, ihn an Bord der Yacht zu begleiten. Die Freigatte „Emerald“ feuerte eine königliche Bewillkommungs-salve ab. Der König und der Prinz Oskar mit Gefolge wurden von der Königin auf dem Verdeck der „Victoria and Albert“ empfangen. Um 8 Uhr langte man in Osborne an. Abends war sehr große Tafel. Am 14. Morgens begaben sich die Königin, der Prinz-Gemal, der König von Schweden und Prinz Oskar von Osborne nach Albershott, wo eine Truppenmusterung abgehalten werden soll.

**Turin**, 13. August. Ricasoli hat kein anderes Sinnen und Trachten, als wie er dem französischen Zaudern und Zögern ein Ende mache. Es ist ihm bisher nicht gelungen, irgend eine bestimmte Zulage zu erhalten, und man scheint demnach auf eine Vertagung der Lösung gefaßt. Der italienische Minister-Präsident läßt sich darum nicht entnuthigen und er hat durch seine Festigkeit doch einen nicht unerheblichen Vortheil errungen. Die Briefe aus Neapel bestätigen nämlich, was ich Ihnen über die von Cialdini entdeckte Verschwörung in Neapel berichtet habe, und sind wieder sehr viele Personen aus der unmittelbaren Nähe Franz II. kompromittirt. Es sind Altentstücke beim ehemaligen Kammerdiener Franz II. gefunden worden, welche beweisen, daß Franz II. mit den Camorristen, mit den Bewohnern der Ga-lerien und anderer Gefängnisse im Eiderständnisse gewesen, um einen Aufstand in der Hauptstadt hervorzurufen. Ricasoli hat die amtliche Erhebung über diese Machinationen nach Paris geschickt und zugleich dort erklären lassen, daß Cialdini den Auftrag habe, bei Verfolgung der Briganti sich nicht abhalten zu lassen, im Nothfalle auch die Grenze der päpstlichen Staaten zu überschreiten, da die Räuber es auf den Schutz, den ihnen die französische Besatzung längs der Grenze gewährt, abgesehen haben. Das Tuilerien-Kabinett hat zwar nicht seine Zustimmung deutlich ausgesprochen, es hat aber doch zu verstehen gegeben, es würde in einem solchen Falle der Nothwehr die Sache nicht zu genau nehmen. Man will hier vor Allem die Räuber im Neapolitanischen austrotten und, dem Uebel auf den Grund gehend, Franz II. und die Camarilla beseitigen und zugleich ihrer Agenten be-rauben. Bisher ist alles ziemlich gut gegangen und die Re-gierung hat Anlaß mit den bisher erzielten Ergebnissen zu-frieden zu sein. Cialdini schreitet bereits zur Reinigung in der Verwaltung und Magistratur, was ein dringendes Bedürfnis ist.

**Turin**, 16. August. Der Kontrakt Talaboi's bezüglich des neapolitanischen Eisenbahnbaues ist definitiv aufgelöst worden; aus diesem Grunde hat sich die Reise des Ministers Peruzzi nach Neapel verzögert. Das Mi-nisterium setzt den Bau ohne Unterbrechung auf Staats-kosten fort.

**Rom**, 10. August. Die Polizei ließ sechs junge Leute und einen Tabakhändler bei S. Salvatore in Lanro verhaften, weil sie die auf den Napoleons-Tag angesetzte Demonstration mit allzuviel herausfordernder Keckheit orga-nisirten. Doch gehen Goyon's Prohibitiv-Maßregeln mit denen der römischen Polizei auch diesmal zusammen, wes-halb die Rationalisten wieder viel von seiner bevorstehenden Abberufung reden und reden lassen. Diese aber ist, wie ich Ihnen als zuverlässig versichern kann, eben so fern, als die Zurückziehung der französischen Okkupationstruppen, obgleich piemontesische Blätter sie in nahe Aussicht stellen.

Die Differenz zwischen dem General Goyon und dem Kriegsminister, Mgr. Merode, ist von der Presse mit man-chem Phantasiestückchen bereichert worden; doch besteht sie. Es handelte sich um die Bestrafung eines päpstlichen Sol-daten, der einen französischen erstach, von dem er allerdings zur That aufgereizt worden war. Goyon ließ ihn mit Ge-walt aus dem römischen Militärgefängnisse bei Santa Anna herausheben, was Merode für eine flagrante Verletzung sei-ner Kompetenz erklärte und darauf in einer Unterredung mit Goyon sehr ausführlich wurde. Merode ist ein Mann von weichem Gemüth, doch heftig und leidenschaftlich. Er hat nicht Unrecht, obwohl ich weiß, daß der Papst wünscht, er wäre aus Rücksicht auf die Lage der hiesigen Verhältnisse und des Friedens halber nicht so weit vorgegangen.

Eine mir sehr glaubwürdige Privat-Mittheilung aus Neapel spricht von 85 während der letzten zwei Wochen in und um Neapel vorgekommenen Mordthaten und Missethaten. Zwischen Cancelli und Nola feuerten die Insurgenten 40 Flintenschüsse auf einen Eisenbahnzug ab, welcher eine Ab-theilung mobilisirter Nationalgardien beförderte.

**Leipzig**, 14. August. Nachdem die Untersuchung ge-gen Oskar Becker von den großherzoglich badischen Ge-richtern in der Hauptsache beendet ist, ist derselbe mittelst Erkenntnisses des hiesigen Universitäts-Gerichts exmatrikulirt und selbster durch Anschlag am schwarzen Brett veröffentlicht, auch den badischen Behörden mitgetheilt worden.

**New-York**, 8. August. Die Wahlen in Kentucky sind für die Union günstig ausgefallen. Der Kongreß nimmt ein Gesetz an, wodurch jene Neger emanzipirt wer-den, welche sich dem Militärdienste widmen. Der Kon-greß der Konföderisten hat sich vertagt. Ein Korps von Separatisten unter Maculogh wurde bei Duguspring ge-schlagen. Einem Gerüchte zufolge befinden sich die Se-paratisten 30 Meilen von Potomac.

## Tagesneuigkeiten.

**Arad**, 19. August. In der Schlagbrückengasse Nr. 4 kam heute um 3 Uhr nach Mitternacht Feuer aus. Ein im Hof stehender mit Heu beladener Wagen gerieth in Brand, wel-cher bald so um sich griff, daß zwei Häuser sammt Fruchtvorräthe niederbrannten. Nur der energischen und aus-dauerndsten Hilfeleistung, namentlich von Seite unserer tüf-tlichen Feuerlöschmänner, ist es zu danken, daß das Feuer in seinen Grenzen gebannt blieb und so größeres Unglück ver-hindert werden konnte.

\* Der gesammte Metallstock der Pester Kommerzial-bank, auf welchem die Emission der ungarischen Ein- und Zweigulden-Noten fundirt war, ist, nachdem die Wiener Na-tionalbank deren Einlösung übernommen hat, im April 1849 nach Wien abgeführt worden. Dem Vernehmen der „Aut. Korv.“ nach, wird nun dieser Metallstock als Eigenthum der Kommerzialbank reklamirt.

\* Graf Franz Zichy, k. k. Kammerer, geheimer Rath und Großkreuz des St. Stefans- und Leopoldordens, ist am 16. in der 12. Mittagsstunde in Preßburg mit Tod abgegangen.

\* Die Lottogefälls-Direktion wird demnächst die sechste große Geldlotterie zu gemeinnützigen Zwecken eröffnen. Der Ertrag ist zur Errichtung einer Landes-Irren-anstalt für Galizien in Lemberg bestimmt. Die Ziehung erfolgt am 21. Dezember. Die Gesamtgewinne der Lotterie be-laufen sich auf 300,000 fl., welche in 4534 Treffer zerfal-len. Der Haupttreffer gewinnt 80,000 fl.; daran reihen sich Treffer mit 30,000 fl., 20,000 fl., 10,000 fl., 5000 fl., 4000 fl., 3000 fl., 2000 fl., 1000 fl., 500 fl. u. s. w.

\* Die Stadt Esongrad hat in ihrer jüngst ab-gehaltenen Generalversammlung im Namen der dortigen Bevölkerung den Beschluß ausgesprochen, daß sie für den Wiener Reichsrath keinen Abgeordneten wählen wird.

\* Wie „M. D.“ erfährt, beabsichtigt E. Horn in Paris den Adressentwurf vom 8. August in französi-scher Sprache unter dem Titel „L'ultimatum de la Hongrie“, mit einer Einleitung versehen, herauszugeben.

\* Aus Szczawni zja, einem galizischen Bado-orte wird dem „M. D.“ geschrieben, daß daselbst am 30. Juli zu Ehren einiger dort angelangten ungarischen Gäste aus den Komitaten Gömör, Száros und Zips ein Fest stattgefunden, bei welchem die Polen die ungarischen, die Ungarn dagegen die polnischen Farben trugen; alle Da-men waren mit ungarischen Kokarden geschmückt und die M.::ff spielte abwechselnd polnische und ungarische Weis-sen. Getanzt wurde, der polnischen Trauer wegen, nicht. Der Korrespondent erwähnt, daß der erste Besuch der Ungarn der dort weilenden Gattin des Reichsrathes Dr. Smolka galt.

\* Vor einiger Zeit wandte sich die städt. Reprä-sentanz in Ofen an die k. k. Statthalterei, damit die-selbe die Zurückgabe jener Waffen seitens des Militär-kommandos vermittele, welche der Stadt im Jahre 1849 abgenommen wurden und welche dieselbe jetzt zur Ab-jürstung der städt. Sicherheitswache benötigt. In der letzten Sitzung der Ofner Stadtrepräsentanz wurde das Erwidernschreiben der Statthalterei verlesen, worin diese mittheilt, daß laut einem Berichte des Ofner Mil-itär-Kommandos's sich im städt. Zeughaufe keine Waffen vorfinden, welche im Namen der Stadt Wien deponirt worden wären, da bei Gelegenheit der Belagerung im J. 1849 die Dokumente verloren gingen.

\* (Aus dem Wiener Gebär- und Findelhaufe.) Die bekannte Mortara-Geschichte hat ihrerzeit nicht geringes Auf-sehen erregt, und doch wie unbedeutend ist sie — sagt die Wiener medizinische Wochenschrift — in ihren Konsequenzen gegen jene zahlreichen ähnlichen Geschichten im Wiener Ge-bär- und Findelhaufe. Das genannte Fachblatt will daher die Aufmerksamkeit der Behörde „auf einen Mißbrauch, ja auf einen himmelschreienden Barbarismus, gegen welchen der Mortara-Fall nur eine Kleinigkeit ist, lenken“, und erzählt: „In's Gebärhaus kommen lebige Schwangere, welche hier unentgeltlich, weil zum Zwecke des Unterrichtes, entbunden werden. Die neugeborenen Kinder werden, wenn die Mütter im Findelhaufe Ammendienst durch drei Monate verrichten, als Findlinge verpflegt, ohne daß jedoch den Müttern die Gelegenheit benommen würde, ihre Kinder jederzeit zu sehen, bei sich zu behalten oder für deren Zukunft Sorge zu tragen. Dieser Wohlthat erfreuen sich jedoch nur katholische Mütter; denn wenn eine lebige Jüdin in derselben Art verunglückt, und das Recht des unentgeltlichen Gebrauchs der Gebär-anstalt benützen will, so kann sie sich nicht gleicher Begün-stigungen wie die christliche Mutter erfreuen; vor Allem wird ihr Kind ohne, ja gegen ihren Willen getauft, sodann der mütterlichen Obhut entzogen und in's Findelhaus gebracht; von diesem Momente ist das Kind für die Mütter verloren; es wird der Jüdin keine sogenannte Findelhausnummer ge-geben, sie darf ihr Kind nimmer sehen, auf dessen Erziehung keinen Einfluß nehmen, ja, wenn sie auch nachforschen wollte, es sind ihr die Mittel hiefür genommen, denn es fehlen ihr hiezu alle Befehle. Das Kind ist als elternlos eingetragen, namenlos aufgenommen, hinausgestoßen, hoffnungslos, je ein treues Elternherz zu finden, ein Findling in des Wortes schlechtester, aber auch schrecklichster Bedeutung.“ Dazu be-merkt das genannte Organ: „Vergebens forschen wir nach einer dieses Verfahren rechtfertigenden Vorschrift, vergebens nach den Gesetzen, welche eine solche Unmenschlichkeit be-gründen. Der erhabene Stifter des Gebär- und Findelhaufes konnte keine Intentionen haben, welche eine Klasse der Menschen so tief kränkten; er wollte Menschlichkeit üben, nicht aber auf einer Seite human sein, um auf der andern das heiligste Gefühl zu verletzen. Man möge die gefallene Jüdin aus dem Hause jagen, wenn man es mit dem heuti-gen Zeitgeiste noch immer unvereinbar findet, daß man der Mutter ihr Kind läßt, aber man möge ihr nicht eine Wohlthat vorpiegeln, die sie auf's Tiefste verlegt. Selbst das wilde Thier empört sich, wenn man ihm sein Junges ent-reißt, und man supponirt beim Menschen eine Gleichgiltig-keit, ja eine Gefühllosigkeit, welche der Natur des Weibes am allerwenigsten entspricht. Der große Menschenfreund Kaiser Josef hat in keinem seiner Altentstücke, durch welche er die großen Humanitäts-Anstalten gegründet und dotirt, von „Glaubensinheit“ gesprochen; nach seinem Sinne stehen allen Unglücklichen die Pforten seiner Heil- und Humanitäts-An-stalten offen, und es ist nur ein Mißbrauch, wenn gegen die edlen Intentionen des Stifters Intoleranz und Inhumanität geübt werden.“

## Handels- und Börsennachrichten.

**Gr. Temesvár**, 17. August. Die Zufuhren von Zerealien mehren sich zwar, konnten jedoch in der abgelau-fenen Woche der immensen Nachfrage nicht zum geringsten Theile genügen.

Von Weizen, Angelberwaare, gelangten in den letzten zwei Tagen circa 12,000 Mezen herein. Bei dem Mißver-hältniß zwischen Reflektanten und Geber — steigerten sich täglich die Preise, und bezahlt man bereits Angelberwaaren — schöner Qualität fl. 4.70 — für Mittelwaare fl. 4.60

— fl. 4.65, Preise, deren Berechtigung kaum die heutige Wiener Fruchtbörse aussprechen wird. — Es hängt die Preisnormirung für die nächste Woche lediglich vom Geschäftsgang in Wien ab, — weil wohl anzunehmen ist, daß end-lich Waare genug auf den Platz kommen wird, um die Be-gier aller Kaufkonkurrenten vorläufig abzukühlen.

Korn und Gerste werden von Spekulanten und Appara-teurs lebhaft aufgekauft, doch kommen nur spärlich diese Sorten zu Markte. — Umsatz kaum 6000 Mezen in bei-den Sorten.

Die Gewißheit, daß unsere diesjährige Kukuruzernte eine total verfehlte sein wird, muß die Brennereien zur noth-wendigen Deckung ihres Bedarfs an Rohprodukten für die nächste Brennkampagne führen, und beeinflusst von diesen Umständen, gehen die Preise von Korn und Gerste einer weitem Steigerung entgegen. Für die geringen Vorräthe von leztjährigem Kukuruz unseres Platzes legt man gerne fl. 5 $\frac{1}{2}$ , in Fällen auch mehr an.

Neuer Hafer scheint Artikel kleinerer Kapitalisten und Spekulations-Dilettanten zu werden; diese nehmen unsere alltäglichen schon ziemlichen Zuzüge auf und bezahlen solche gerne zur Notiz.

**Wien**, 17. August. Fruchtbörse. Umsatz ca. 25000 M. Weizen flau bei starken Zufuhren und ist ein Preisrück-gang von 25—40 kr. zu notiren. Fremde Käufer hielten heute zurück. Korn ist in schwerer 79—80 pfd. Qualität sehr gesucht, man bewilligt für solche Waare fl. 4.70—4.75, leichtere 75—76 pfd. Waare ist mit fl. 4.40 eher zu haben. Für Kukuruz behauptet sich die gute Meinung und die steigende Tendenz, bei starker Nachfrage 87 pfd. Banater fl. 3.50 ab Pest, fl. 3.50 ab Raab, Backser fl. 2.85 ab Pest, fl. 2.75 ab Raab mehr Geld als Waare. Gerste wird nun auch zum Export beachtet, die Vorräthe sind ge-ring, Preis fl. 2.65—70, Hafer beliebt und reges Geschäft bei fl. 1.62—1.65 ab Raab.

**Wien**, 17. August. (Leder und Knoppern.) Das Ledergeschäft gestaltet sich lebhafter, und wenn auch keine Steigerung eingetreten ist, so macht sich doch eine ziem-liche Festigkeit in den Preisen bemerklich, was insbesondere von roher Waare gilt, welche einen sehr betrübenden Ab-satz findet. Rohe Kalbfelle sind sehr verlangt bei schwachen Lagern, während serbische Lamm- und Kigfelle weniger be-achtet bleiben. Roshhäute sind gesucht, Schweinhäute ver-nachlässigt. Von gearbeitetem Leder sind Terzen und leichtes Kuhlleder am beliebtesten, auch Pfundleder erfreut sich in jüngster Zeit einer besseren Nachfrage, wogegen italienisches und Schweizer Sohlenleder wegen zu hoher Preise unbeach-tet ist. Sehr gut begehrt ist russisches Buchten und sehr am Plage, Maunleder geschäftlos. Unsere lezten Notirun-gen sind noch als bestehend anzunehmen, und trat keinerlei bemerkenswerthe Veränderung in den Preisen ein. Knoppern verfolgen eine unentschiedene Tendenz, da sowohl Käufer wie Verkäufer angesichts der bevorstehenden Lese in zuwartender Haltung sich befinden. Die hiesigen Vorräthe sind ziemlich abhandant. Wir notiren: 1860er Prima fl. 10.50—10.75, Secunda fl. 8.50—9.50, Tertia fl. 7.50—8.50 per Zentner.

**P. L. West**, 17. August. (Spiritus.) Die Lage dieses Artikels ist eine so gespannte, daß sich im Augenblicke schwer vorhersehen läßt, wie sich die Verhältnisse gestalten werden. Vor Allem wird die Kartoffelernte dabei maßgebend sein und über diese lauten die Berichte nicht übereinstimmend; fällt diese in den österreichischen Provinzen sowie theilweise in Ungarn so reichlich aus, wie aus diesen Landestheilen in Aussicht gestellt wird, so wird für spätere Lieferung nach Beginn der neuen Kampagne zu bedeutend billigerem Preise als den jetzigen Notirungen der effektiven Waare anzukom-men sein, wogegen jene Produktionsgegenstände, die wie der Arader Bezirk eine schlechte Kartoffelernte machen und ge-nötigt sind, Kukuruz zu den jetzigen bedeutend gesteigerten Preisen zu verarbeiten, sich genötigt sehen dürften, den Be-trieb ihrer Brennereien, wenn nicht gänzlich, so doch theil-weise einzustellen. Die dortigen Produzenten lassen sich un-ter diesen Verhältnissen auf gar keine Schlüsse ein, daher wir keinen Preis dafür notiren können. Der Preis der effektiven Waare, wovon hier in Allem nicht über 4000—5000 Eimer lagern dürften, die sich sämmtlich in sehr festen Händen be-finden, war zu Anfang der Woche en gros 71—71 $\frac{1}{2}$  kr. pr. Gr., steigerten sich aber am Schlusse der Woche auf 72—72 $\frac{1}{2}$  kr. und wird es nun von dem Ausgange des in nächster Woche beginnenden Marktes abhängen, ob sich der-selbe behaupten wird, was nur bei einem guten Markte der Fall sein dürfte.

\* **West**, 17. August. Während Weizen seit gestern in matterer Stimmung ist, und einen Preisabschlag von 20 Mkr. erlitt, steigert sich fortwährend der Begeh für Kukuruz. Vergebens bieten Spekulanten und Kommissionäre heute ge-steigerte Preise, doch sind nur äußerst wenige Besitzer zum Verfaufe bereit. Banater resultirt fl. 3.15—3.20, schöner Theiß fl. 3, Backser fl. 2.90. In Hafer festere Stim-mung und wird für alte Waare ab Raab fl. 1.62 bewilligt, neuer fl. 1.60. Auf dem Wollmarkte sind bereits einige fremde Käufer sichtbar, doch kam noch kein Geschäft zu Stande. — Die Witterung ist fortwährend schwül, ohne Anzeichen zu Regen.

\* **Raab**, 17. August. Bei geringen Zufuhren war neuer Weizen hiesiger Gegend 83—85 pfd. fl. 5.30—5.50 schnell vergriffen. Schlüsse auf spätere Termine wurden nicht bekannt. In Kukuruz war regerer Verkehr, wobei prima Banater fl. 2.90—3, schöne Theiß und Backser Waare fl. 2.80—2.90, mitunter fl. 2.95 erreichte. Alte Gerste bleibt vernachlässigt, dagegen wird diesjährige für den Ex-port gesucht und für bräunliche Qualität fl. 2.40—2.45 bewilligt. Hafer fester und zu fl. 1.60 größere Partien kaum zu haben.

\* (Getreideberichte.) Die englischen Getreidebe-richte lauten aus Anlaß des anhaltend schönen Wetters und der starken Zufuhren flau. Am 14. ist in London englischer Weizen um 2—3 Sh. zurückgegangen und fremder war nur um 1—2 Sh. niedriger veräußert. Auch die neuesten Kölner Berichte melden niedrigere Preise bei matter Stim-mung.

ung kaum die heutige wird. — Es hängt die lediglich vom Geschäfts- unzunehmen ist, daß end- men wird, um die Be- abzuführen.

Spekulant und Apara- men nur spärlich diese in 6000 Mezen in bei- jährige Kufuruzschung die Brennerien zur noth- an Rohprodukten für die beeinflusst von diesen Korn und Gerste einer die geringen Vorräthe Plages legt man gerne

inerer Kapitalisten und diese nehmen unsere auf und bezahlen solche

Umsatz ca. 25000 W. und ist ein Preisrück- Fremde Käufer hielten t 79—80 Pfd. Qualität Waare fl. 4.70—4.75, fl. 4.40 eher zu haben. gute Meinung und die frage 87 Pfd. Banater , Backer fl. 2.85 ab als Waare. Gerste die Vorräthe sind ge- bet und reges Geschäft

und Knoppern.) after, und wenn auch ht sich doch eine ziem- lich, was insbesondere ehr befriedigenden Ab- verlangt bei schwachen d Kiesel weniger best, Schweinhäute ver- in Terzen und leichtes rleber erfreut sich in wogegen italienisches hoher Preise unbeach- es Duchten und fehlt inere letzten Notirun- en, und trat feinerlei Preisen ein. Knoppern da sowohl Käufer wie in Lese in zuwartender Vorräthe sind ziemlich ma fl. 10.50—10.75, fl. 7.50—8.50 per

iritus). Die Lage af sich im Augenblicke Verhältnisse gestalten ernte dabei maßgebend nicht übereinstimmend; azen sowie theilweise iefen Landestheilen in pätäre Lieferung nach tend billigerem Preise ven Waare anzukom- egenden, die wie der ernte machen und ge- bedeutend gesteigerten ehen dürften, den Be- züglich, so doch theil- zenten lassen sich un- schlüsse ein, daher wir r Preis der effektiven e 4000—5000 Eimer hr festen Händen be- gros 71—71½ fr. schlüsse der Woche auf em Ausgange des in- hängen, ob sich der- m guten Markte der

Weizen seit gestern in abschlag von 20 Ntr. geht für Kufuruz- missionäre heute ge- wenige Besitzer zum 3.15—3.20, schöner aber festere Stim- ab fl. 1.62 bewilligt, sind bereits einige ch kein Geschäft zu ährend schwül, ohne

ungen Zufahren war pfd. fl. 5.30—5.50 Termine wurden nicht rkehr, wobei prima und Backer Waare reichte. Alte Gerste jährige für den Ex- lität fl. 2.40—2.45 60 größere Partien

glischen Getreidebe- schönen Wetters und in London englischer ad fremder war nur Auch die neuesten fe bei maiter Stim-

**Wiener Börse vom 17. August.** Die Geschäfts- lösigkeit war heute wieder vorwiegend. Kredit, anfangs bis 174.80 bezahl, hielten sich Mittags zwischen 174.70 und 174.40, Nordbahn wurden mit 1948—1945 umgefest. Bei der Erklärung notierten Kredit 174.50, Nordbahn 1945. der Schranken war still und matt. Die meisten Staats- fonds wurden ¼ Prozent billiger als gestern abgegeben, so Metalliques, 5prozentige lombardirte und National. Bank- und Escompte-Aktien stellten sich 4 fl. billiger; dagegen wurden Donaudampfschiff-Aktien 1—2 fl. besser bezahlt. Junge Bahnen waren stark ausgebaut; in Westbahnaktien wurde 164 gemacht, in Karl-Ludwigsbahn 144.25. Devisen und Valuten stellten sich ⅓—¼ Prozent höher; besonders

Dulaten waren gesucht und wurden verhältnismäßig über dem Werth bezahlt. Geld war flüssig; Schluß der Börse still; Kredit blieben 174.50.

Das Abendgeschäft war ganz unbedeutend. Kredit wurden in ganz vereinzelten Schlüssen mit 174.40—174.60 verhandelt. Für Nordbahn war 1946, für National 80.80 Geld. Die Rente wurde nicht bekannt. Um 6¼ Uhr notirten Kredit 174.40.

\* **Urad, 19. August.** Die heutigen telegrafirten Kurse zeigen gegen die letzten Notirungen äußerst geringe Variationen. Staatspapiere sind um einen Bruchtheil ge- wichen. Valuten stellten sich etwas niedriger.

**Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 19. August 1861.**

|                       |        |
|-----------------------|--------|
| 5% Metalliques        | 67.75  |
| 5% National-Anlehen   | 80.85  |
| Banfactien            | 740.—  |
| Creditactien          | 174.30 |
| <b>Wechsel-Cours.</b> |        |
| Silber                | 136.50 |
| London                | 137.65 |
| Dulaten               | 6.62   |

## I n s e r a t e.

### IGN. HIRSCHL.

Damenschneider in Urad,

beehrt sich hiemit dem pl. t. Publikum anzuzeigen, daß er sein Verkaufslokal aus der schönen Gasse auf den Hauptplatz, in's Domjan'sche Haus, neben Herrn Goldarbeiter W. Brill verlegt hat, woselbst ein reichhaltiges Lager der elegantesten und modernsten

### Mente, Pallás, Buda, Joppen,

u. i. w. zu möglichst billigsten Preisen vorrätig ist. Gleichzeitig erlaubt sich derselbe anzuzeigen, daß er in Hinsicht des Kundengeschäftes mit Herrn Schneidermeister

### IGNATZ SCHÖN

in Kompagnie getreten ist, welcher bemüht sein wird, alle vorkommenden Bestellungen auf

### Damenanzüge,

zu denen besonders ein reichhaltiges Lager der modernsten Stoffe vorrätig ist, — nach den neuesten Journalen, besonders in der ungarischen Mode, in kürzester Zeit prompt zu effectuiren

### Meneser Rothweine

von verschiedenen Jahrgängen, sowohl faßweise als auch eimerweise, zu den billigsten Preisen zu verkaufen.

Carl Andrényi.

### Wilhelm Goldner'sche Kleider-Niederlage

befindet sich seit 1. August d. J. auf dem Hauptplatz, im Szabó'schen Hause, vis-à-vis dem „weißen Kreuz“ und empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von

### National-Anzügen

für jede Saison, nach neuestem Journal, zu möglichst billigen Preisen. **Bestellungen werden prompt effectuirt.**

### Ein Quartier,

bestehend aus 4 Zimmer, davon 2 auf die Gasse, mit Alkoven, 1 Küche, 1 Speis, Boden, Handkeller, Holzlage, ist vom 1. November l. J. zu vergeben, St. Paul-Gasse Nr. 9. Zu erfragen im Hause daselbst, oder beim Eigenthümer in der Spezereihandlung „zum weißen Wolf“, Serbengasse. 856—2,3

### Hausverkauf.

Das im besten Zustande befindliche Haus in der Waffengasse sub Nr. 10, bestehend aus 3 Zimmern, 2 Küchen, Schoppen, trockener Einfahrt und mehreren anderen Nebentokalitäten, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfragen dem obigen Hause vis-à-vis bei Herrn (810—3,3)

Anton Leschansky.

### Anzeige.

Ein schöner Garten (szállás) in der Poltura, an der Hauptstraße, sammt darauf befindlichem schönem Wohngebäude, bestehend aus zwei Zimmern, Küche und Speis, einem Keller auf 500 Eimer, sowie noch dazu eine Weinzellars-Wohnung; ferner das Haus Nr. 9 in der Mehgasse, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfahren Serbengasse Nr. 14. (834—3,3)

### Zu verpachten.

Die Brooder Kunstmühle mit 4 Mahl- und 1 Rospfgang, so auch damit eine Brettschneidmühle sammt geräumiger Wohnung, Stallung, 1½ Joch Gartengrund, ist vom 1. Oktober l. J. an zu verpachten. Näheres darüber bei Herrn Josef Schenk 859—2,3 in Broos.

## In H. Goldscheider's Buchhandlung

(Hauptplatz, Ackermann'sches Haus)

ist zu haben:

775—4

Leicht ausführbare und überraschende Kunststücke enthält:

**Carlo Bosko**, — das Ganze der Taschenspielerkunst, oder (154) Wunder erregende Kunststücke durch die natürliche Zauberkunst, mit Karten, Würfeln, Ringen, Kugeln, und Geldstücken, zur gesellschaftlichen Belustigung mit und ohne Gehülfen auszuführen. — Vom Professor Kern d'Arfer.

Zehnte Auflage 1 fl. 60 fr. Durch die 154 überraschenden Taschenspielerkünste, sowie die 46 Kunststücke mit Spielkarten und 13 interessanten arithmetischen Belustigungen haben sich Tausende auf die angenehmste Weise vergnügt.

(Für junge Leute ist die sehr beliebte Schrift zu empfehlen, wovon mehr als 25,000 Exemplare abgesetzt wurden.)

### Galanthomme,

oder der Gesellschaft, wie er sein soll. Eine Anweisung, sich in Gesellschaft beliebt zu machen und sich die Gunst der Damen zu erwerben. Ferner enthaltend: 40 musterhafte Liebesbriefe, — 24 Geburtstagsgedichte, — 40 declamatorische Stücke, — 28 Gesellschaftsspiele, — 18 belustigende Kunststücke, 30 scherzhafte Anekdoten, — 22 verbindliche Stammbuchverse, — 45 Toaste, Trinksprüche und Kartentafel. Herausgegeben vom Professor Schuster.

Zehnte Auflage. Preis 2 fl. Es ist nicht allein ein ausgezeichnetes Bildungs- und Gesellschaftsbuch, es ist zugleich ein Buch für Liebende, ein Lieberbuch, ein Anekdotenschatz, ein Stammbuch, ein Blumendeuter, ein Gelegenheitsdichter und enthält außerdem noch ausgezeichnete Gesellschaftsspiele und sehr passende Trinksprüche.

Zur allgemeinen Erheiterung auf Reisen, Spaziergängen, bei Tafel und in Gesellschaften dient die beliebte Schrift.

### Knallerbsen,

od. r: du sollst und mußt lachen. Enthaltend (256) neue Anekdoten von Schulze und Müller, von Louis Napoleon, Manteuffel, Saphir, Josef II. und Friedrich dem Großen, so wie auch Anekdoten aus den russisch-türkischen Kriege. Nebst 36 Räthseln und Charaden zur Aufheiterung in geselligen Kreisen, von Friedr. Rabener. Vierzehnte Auflage. Preis 75 fr. Mit vielem Vergnügen wird man in diesem Buche lesen und daraus gern auf Reisen, bei Tafel und Gesellschaften wiedererzählen. Sehr merkwürdig sind die Anekdoten von Louis Napoleon — Josef II. — Friedrich dem Großen.

Um in allen Lebensverhältnissen besser fortzukommen, und sich stets mit Anstand zu benehmen, liest die besten Anweisungen:

Fr. Meyer,

### Neues Komplimentirbuch.

Enthaltend: 64 Glückwünsche bei Neujahrs- und Geburtstagen, — 15 Liebesbriefe, — 12 Anreden beim Tanze, — 10 Einladungen auf Karten, — 30 Gedichte bei Hochzeits-, Geburtstags- und anderen Feierlichkeiten, — 14 Schemata zu Aufsätzen in öffentlichen Blättern, — 35 Stammbuchverse, — eine Blumensprache und 20 belehrende Abschnitte über Anstand und Feinsitte. Von Fr. Mayer. Vier und zwanzigste Auflage. Preis 1 fl. Von allen bis jetzt erschienenen Komplimentirbüchern ist dies von Fr. Mayer herausgegeben, das beste, vollständigste und empfehlungswertheste. Es ist ein für junge Leute fast unentbehrliches Buch.

Für Erwachsene ist zu empfehlen: **Der Mensch u. sein Geschlecht** Belehrung über die Erzeugung der Menschen oder — Fortpflanzungstrieb — Enthaltbarkeit —

— Beischlaf — und eheliche Geheimnisse. — Zur Erzeugung gesunder Kinder und Verbeibaltung der Kräfte und der Gesundheit.

Sechste verbesserte Auflage. Preis 1 fl. 20 fr. Dieses Buch hat sich eines so raschen Abzages zu erfreuen, daß jetzt der Abdruck einer Sechsten verbesserten Auflage in 6000 Exemplaren nöthig wurde.

### Radicale Heilung der Brüche

oder Abhandlung über die Brüche und Vorfälle, nebst Angabe eines neuen unfehlbaren Mittels, wodurch sie radical geheilt und Bruchbänder unnütz gemacht werden. Von Peter Siemon.

Aus dem Französischen. Achte Auflage. Preis 1 fl. 60 fr. Dem Verfasser des vorliegenden Werkes ist es endlich gelungen, die Heilung der Brüche, die früher ohne eine schmerzliche Operation unmöglich war, durch ein Mittel, welches alle Bruchbänder unmöglich macht, binnen Kurzen radical zu heilen.

Als ein schätzbares Hausbuch ist zu empfehlen: **Die achte! 6000 Exemplare starke Auflage von Der Leibarzt, oder 500**

### Hausarzneimittel

gegen 145 Krankheiten der Menschen. Als: Magenschwäche, — Magenkrämpfe, — Diarrhöe, Hämorrhoiden, — Hypochondrie, — Sicht, — Rheumatismus, — Engbrüstigkeit, — Verhärtung des Magens und des Unterleibes, — Harnverhaltung, — Verstopfung, — Kolik, — galante Krankheiten wie auch alle Hautkrankheiten; ferner 24 allgemeine Gesundheitsregeln, — Kunst, ein langes Leben zu erhalten und Huseland's Haus- und Reiseapotheke.

Achte Auflage. Preis 1 fl. 20 fr. Von diesem für Gesunde und Kranke anerkannt nützlichen Buche wurden 50,000 Exemplare abgesetzt.

(Den Freunden der Bienezucht ist angelegentlichst zu empfehlen:)

### Des Pfarrers Dzierzon, berühmten Bienezüchters zu Carlsmark in Schlesien, Neue verbesserte Bienezucht

mit dem günstigen Erfolge angewendet. Nebst Theorie und Praxis des neuen Bienezüchters. Fünfte Auflage. Preis 2 fl. 25 fr. NB. Dies in allen Zeitungen besobte Buch ist ein sicherer Führer zum reicheren Ertrage der Bienezucht, und verdient die Dzierzon'sche Methode, 1) wegen der zweckmäßigsten Gewinnung des Honigs, 2) der Construction der neu erfundenen Biene-Wohnungen und 3) wegen der wichtigsten Anweisung sich eine neue fruchtbare Königin zu verschaffen, überall eingeführt zu werden.

Ein in jeder Hinsicht guter Rathgeber zur Selbstbesorgung der Gartens ist zur Anschaffung zu empfehlen:

### Der populäre Gartenfreund,

oder die Kunst, alle in Deutschland vegetirenden Blumen- und Gartengewäse auf die leichteste und einträglichste Weise zu ziehen. Mit einem Gartenkalender. Auf praktische Erfahrungen gegründet. Herausgegeben von D. Schmidt und F. Herzog, (Kunstgärtner in Weimar.) Sechste verbesserte Auflage. Preis 2 fl.

# Hirdetmény.

Az alulírt rendőri hivatal részéről a t. cz. közönség ezennel értesítettik, miszerint minden rosza, u. m. lopásra, erkötesrontásra, valamint a közönség alkalmatlanságára szolgáló koldulás megszüntetése végett következő intézkedés tétetett:

Mikép jövőre csak a hivatal által kijelölt és a város jegyével és persellyel ellátott 8 egyén a már fölözttva lévő 8 városi részekben jogosítottak fel, minden héten egyszer, és pedig szombaton, a hivatal által összeirt szegények számára alalmisát kéregetni — más napokon tilos lévén a kijelölteknek is kéregetni járnai — és az ezton befolyt kegyes domány a felvett szegények közt egyforma részben fog felosztanni, kivéven azfalamisna kéregetőt, kifáradságáért osztaléki két részt kap.

Mintthogy tehát a városnak keresztényi és felebarátai nemes kötelessége, munkaképtelen elnyomorodott és a sorstól üldözött szegényeiről gondoskodni, e tekintetből szabad kir. Arad város t. cz. minden rendű és rangu lakossa tisztelettel felszólít, miszerint a méltányos intézkedést a fenn felhozott okokból gyámolítani kegyeskedjék, mi által a t. cz. közönség szegényei irányában tartozó felebarátai kötelességét teljesítvén.

Szab. k. Arad város közönségének ez atyai intézkedése által a magány egyes koldulás beállításán, annál fogva a hivatal részéről a t. cz. közönség felkértek, miszerint az intézkedés gyámolítása végett, netán a tilalom ellenére koldulást letartóztatása és a rendőri hivatalnak megfenyítés végett átadja vagy legalább a szemtelenedőt megfedve, a koldulást eltiltsa, és mivel se segítse, polgári kötelességének ismerje; végre a t. cz. közönség figyelemzetik és egyszersmind felkértek, miszerint a kegyes adományt, minden legkisebb visszacsülés elhárítása végett egyenesen a lezárt perselybe és a kéregető kezében lévő botocskával benyomva — tenni sziveskedjék.

Aradon augusztus 14-én 1861.

**Szabad kir. Arad város főkapitányi hivatala által.**

## Kundmachung.

Von Seite des gefertigten Amtes wird das pl. t. Publikum hiemit in Kenntnis gesetzt das zur Hintanhaltung des zu allem Bösen, als: Diebstahl, Sitten-Verderbnis u. s. w. führenden, so wie zur Befähigung des Publikums dienenden Betteles folgende Anordnung getroffen wurde.

In Zukunft werden nur 8, von dem gefertigten Amte hierzu bezeichneter, mit dem städtischen Zeichen und einer Bähche versehenen Individuen in den ihnen bereits zugetheilten 8 Stadttheilen jede Woche einmal, und zwar Samstag, für die durch das gefertigte Amt kontribuirten Armen Almosen zu sammeln ermächtigt sein; — an anderen Tagen ist es auch diesen unterlag, sammeln zu geben. Die hiedurch einfließenden milben Gaben werden unter die verzeichneten Armen gleichmäßig vertheilt werden, mit Ausnahme der Sammler, welche für ihre Mühe einen doppelten Antheil erhalten.

Da die Humanität und das christliche Gebot: der Nächstenliebe der Stadt die edle Pflicht auferlegt, für ihre arbeitsfähigen, verkrüppelten und vom Schicksale verfolgten Armen zu sorgen, so werden hiemit alle pl. t. Einwohner dieser Stadt, welchen Rang und Standes immer, höflich gebeten, diese wohltätige Anordnung — aus obangeführten Gründen — gütigst zu unterstützen, indem sie hiedurch ihre Pflichten gegen ihre armen Nebenmenschen erfüllen.

Indem durch diese väterliche Anordnung der königl. Freistadt Arad das Betteln Einsetzen unterlagt ist, so wird das pl. t. Publikum von Seite des gefertigten Amtes und im Interesse der Anordnung höflich erucht, jeden unbefugt Bettelnden anzuhalten und dem gefertigten Amte zur Verhaftung zu übergeben, oder wenigstens derartigen zudringlichen Individuen einen Verweis zu ertheilen, ihnen das fernere Betteln zu verbieten, und dieselben mit Nichts zu betheilen.

Schließlich wird das pl. t. Publikum aufmerksam gemacht und erucht, zur Vermeidung von Mißbräuden jede noch so kleine Gabe direkt in die verschlossene Bähche zu thun, und diese mit dem in der Hand des Sammelnden befindlichen Stäbchen in dieselbe hinein zu drücken.

Arad den 14. August 1861.

Vom Stadthauptmannamte der kön. Freistadt Arad.

## Zur Beachtung.

Das Inspektorat der fürstlich Sulkowski'schen Waisengüter zu Pankota, im Araber Komitat, gibt bekannt, daß die diesjährige

### Knoppernlese

in den Barakonyer und Apátier 8000 Foch großen Wabungen am 28. August l. J. in dem herrschaftlichen Amtsgebäude zu Barakony (3/4 Stunden vom Marktflecken Ösermü entfernt), an den Meißbietenenden im Wege öffentlicher Lizitation verkauft werde.

Die Bedingnisse können beim Inspektorat zu Pankota eingesehen werden. (837—3,3)

Durch ein königl. preuß. und ein königl. sächs. Ministerium konsejionirt.

Vom Pariser, Münchner und Wiener Thierzucht-Vereine mit der Medaille ausgezeichnet.

**Knoppernlese**

bewährt sich nach den langjährigen Erfahrungen und den damit auch in den königl. Obermarställen Sr. Majestät des Königs von Preußen im Auftrage Sr. Excellenz des General-Lieutenants und Oberstallmeisters Sr. Majestät, Herrn v. Willisen gemachten vielseitigen Versuchen, laut der amtlichen Bestätigung des Herrn Dr. Knauer, Apothekers I. Klasse und Ober Hofarztes der gesammten königlichen Marstallungen, — stets

**Beim Pferde:** in Fällen von Drüsen und Keulen, Kolik, Mangel an Restfluß und vorzüglich die Pferde des vollen Leibes und Feuer zu erhalten.

**Beim Hornvieh:** beim Blutmelken und Aufblähen der Kühe (Windhauch), bei Abgabe von wenig oder schlechter Milch, deren Qualität überaus durch dessen Anwendung verbessert wird, — bei Lungenseiden; während des Kälberns erweist dessen Gebrauch bei Kühen sehr vortheilhaft, sowie schwache Kälber durch dessen Verabreichung zusehend gebelien.

**Beim Schafe:** zur Sebung der Leberregel, der Säule, und bei allen Leiden des Unterleibes, wo Unthätigkeit zum Grunde liegt.

Serner:

### Blüthenharz

gegen die Unfruchtbarkeit der Hausthiere als: Hengste, Stuten, Stiere, Kühe, Schafe, Schweine und Ziegen.

Nach den damit gemachten vielfältigen Versuchen stets sicher wirkend und deshalb bestens zu empfehlen. Die Gebrauchsweisung ist jedem Päckchen beigegeben. Zahlreiche Zeugnisse, welche die Güte dieses Mittels darthun, liegen bei den Herren Depositaren zum Einsicht auf

**Echt zu beziehen in Arad durch Herrn F. J. Probst.**

Baja: Stefan Michitsch. Szegedin: E. Aigner.  
Czegléd: Karl Knöpf. Szentos: E. Eisdorfer.  
Hatzfeld: J. Tebisz. Szolnok: S. Scheffsik.  
Lugos: F. Kronetter. Werschetz: J. Fuchs.  
Szarvas: W. Réthy.

Jedes Packet trägt zum Zeichen der Echtheit die oben angeführten drei Medaillen.

Verantwortlicher Redakteur: H. Goldscheider.

## Haszonbérlet.

A morodai majorsági földek és regálék folyó évi **augustus hó 26-án, d. e. 10 órakor, Kuviban B. Sina Simon ő méltósága kolnájában tartandó árverés folytán 3 évre haszonbérbe fognak adatni.**

Kelt Kevermesen 1861. évi augusztus 15.

**Az uradalmi tisztartóság.**

## Verpachtung.

Die Regalien sammt den dazu gehörigen Gründen in Moroda werden im Wege einer am **26. August l. J., Vormittags 10 Uhr, in der Kolna des Herrn Baron Simon v. Sina zu Kuvin abzuhaltenden Lizitation auf 3 Jahre in Pacht gegeben werden.**

Kevermes den 15. August 1861.

860—2,2

**Das herrschaftliche Verwalteramt.**

## Am 31. August 1861 Ziehung

### Badischen Eisenbahn = Anlehens.

Hauptgewinne des Anlehens:

**fl. 40.000, fl. 35.000, fl. 15.000, fl. 12.000, fl. 10.000, fl. 5.000, fl. 4.000, fl. 2.000, fl. 1.000 etc.**

Jährlich in Vereins-Silbergeld zahlbar. — 1 Los kostet 4 fl., 6 Lose 20 fl. in österr. Banknoten.

Auch sind die Lose zu allen anderen erlaubten Staats-Verlosungen durch unterzeichnetes Großhandlungshaus zu den billigsten Preisen zu beziehen. Verlosungspläne werden auf Verlangen gratis und franco zugehant.

Bestellungen beliebe man direkt einzufenden an das Großhandlungshaus

**Heinrich Brisbois** in Frankfurt a. M.

844—3,10

Ismét megérkezett

## Goldscheider H.

könyvkereskedésében

Aradon,

(Fő tér, Ackermann-féle házban):

## Második Rákóczy Ferencz.

Regény hat kötetben.

Irta

**JOSIKA MIKLÓS.**

1852.

Ára 6 ft. o. é.

(838—3,3)

## Warnung.

Da ich immer gewohnt bin meine Bedürfnisse baar zu bezahlen, so wird Jedermann gewant, meiner Gattin Marie v. Schauer etwas zu leihen, weil ich keinesfalls Zahler sein werde.

Arad am 19. August 1861.

**Carl v. Schauer,** 862—1,3 pens. Hauptmann.

## Als Erzieherin

wünscht ein Fräulein, das der ungarischen, deutschen und französischen Sprache vollkommen mächtig ist und in allen weiblichen Handarbeiten Unterricht ertheilen kann, placirt zu werden. Näheres in der H. Goldscheider'schen Buchhandlung. (861—1,3)

## Schluss-Course der Wiener Börse vom 17. August 1861.

| Staatsfonds.                                | Geld   | Waare  | Geld                       | Waare          | Geld          | Waare                     |                    |
|---|--------|--------|----------------------------|----------------|---------------|---------------------------|--------------------|
| 5pct. österr. Währung                       | 61.80  | 62.—   | 5pct. Westbahn             | 96.75          | 97.25         | Ofner                     | 40 fl. 35.75 36.25 |
| 5 " Nation. Octob. April-Zinsen             | 81.10  | 81.20  | dto. neue in Silber 6jähr. | 103.80         | 104.—         | Fürst Windischgr.         | 20 " 22.75 23.25   |
| 5 " dto. Jän. Juli-Zins.                    | 80.80  | 81.—   | Staatsbahn & 275 Francs    | 145.—          | 145.50        | Graf Waldstein            | 20 " 22.75 23.25   |
| 5 " Lit. B.                                 | 99.—   | 100.—  | 5pct. Südbahn              | 137.—          | 137.50        | Graf Keglevich            | 10 " 14.50 15.—    |
| 5 " Lomb.-venet.                            | 108.—  | 110.—  | <b>Bank-Pfandbr.</b>       |                |               | <b>Wechsel (3 Monat).</b> |                    |
| 5 " venet. Anl.                             | 89.50  | 90.—   | 12monatl.                  | 99.50          | 100.—         | Amsterdam 100 fl. holl.   | 116.— 116.—        |
| 5 " Metal. Mai-Nov. Zins. vor 1852 ausgest. | 68.30  | 68.50  | 6jähr.                     | 102.50         | 103.—         | Augsburg 100 fl. südd.    | 116.25 116.40      |
| 4 1/2 pct.                                  | 59.—   | 59.25  | 10jähr.                    | 97.50          | 98.—          | Berlin 100 Thl.           | — — —              |
| 4 pct.                                      | 52.50  | 52.75  | in österr. Währ.           | 90.50          | 91.—          | Frankfurt 100 fl. südd.   | 116.50 116.60      |
| 3 " "                                       | 39.—   | 39.10  | verlosbare                 | 86.40          | 86.60         | Hamburg 100 M. B.         | 102.25 102.50      |
| 2 1/2 pct.                                  | 35.50  | 36.—   | <b>Industrie-Actien</b>    |                |               | Livorn. 100 L. T.         | — — —              |
| 1 pct.                                      | 13.75  | 14.—   | Creditaetien               | 174.40         | 174.50        | London 10 L. St.          | 137.90 138.—       |
| 2 1/2 " Banco                               | 40.—   | 42.—   | Bankactien                 | 740.—          | 742.—         | dto. k. S. 41.            | 137.60 137.70      |
| Mail. Como-Rentensch.                       | 16.50  | 17.—   | Escomptactien              | 591.—          | 593.—         | Mailand                   | — — —              |
| Lose von 1839                               | 114.25 | 114.75 | Lloyd                      | 214.—          | 217.—         | Paris 100 Francs          | 54.15 54.25        |
| dto 5tel                                    | 111.—  | 112.—  | dto. neue Emission         | — — —          | — — —         | <b>31 Tage Sicht.</b>     |                    |
| Lose von 1854                               | 87.—   | 87.50  | Donau-Dampfschiff          | 431.—          | 432.—         | Bukurest 100 wall. P.     | — — —              |
| dto 5tel Absch.                             | 83.30  | 83.50  | Pester Kettenbrücke        | 394.—          | 396.—         | Const. 100 t. P.          | — — —              |
| 5pct. Steueranleihe                         | 87.75  | 88.—   | Wiener Dampfmühl           | 370.—          | 375.—         | <b>Comptanten.</b>        |                    |
|   | 86.—   | 86.25  | Nordbahn                   | 194.50         | 194.70        | Münz-Dukaten              | 19.02 19.05        |
| <b>Grundent. Oblig.</b>                     |        |        | Staatsbahn                 | 272.—          | 273.—         | Rand-Dukaten              | 6.64 6.64          |
| niederösterreichische                       | 89.50  | 90.—   | Südbahn                    | 232.—          | 233.—         | Napoleonsdor              | 10.99 11.01        |
| oberösterreichische                         | 88.—   | 88.50  | Pardubitz-Reichenb.        | 118.75         | 119.—         | Souverainsdor             | 19.15 19.20        |
| böhmische                                   | 91.50  | — — —  | Westbahn                   | 164.25         | 164.75        | Russische Imperials       | 11.33 11.35        |
| mährische                                   | 86.—   | 87.—   | Theissbahn 70pct. Einz.    | 147.—          | — — —         | Preuss. Friedrichsdor     | 11.65 11.60        |
| steirische                                  | 87.—   | 88.—   | Gal. Carls. L. 60pct. Fin. | 144.25         | 144.75        | Engl. Sovereigns          | 13.87 13.82        |
| krainische                                  | 87.50  | 88.50  | Gratz-Köflacher            | 119.—          | 121.—         | Preuss. Cassenanw.        | 2.5 2.5 1/2        |
| ungarische                                  | 67.50  | 68.60  | Brünn-Rossitzer            | — — —          | 200.—         | Silber                    | 136.50 136.75      |
| Tem. Croat. Slav.                           | 66.50  | 67.75  | Töplitz-Ans. ex Coup.      | 141.—          | 143.—         |                           |                    |
| siebenbürgische                             | 65.—   | 65.50  | Böhm. Westb.               | 167.50         | 168.—         |                           |                    |
| galizische                                  | 66.25  | 68.75  | <b>Lose.</b>               |                |               |                           |                    |
| Bukowina                                    | 65.—   | 65.50  | Credit                     | 100 fl. 118.25 | 118.50        |                           |                    |
| <b>Prioritäts-Oblig.</b>                    |        |        | Dampfschiff                | 103            | 96.— 96.50    |                           |                    |
| 5pct. Lloyd                                 | 83.—   | 85.—   | Triester                   | 100            | 124.50 125.50 |                           |                    |
| 5 " Nordbahn                                | 98.—   | 98.50  | dto.                       | 50             | 57.75 58.25   |                           |                    |
| 5 " dto. neue in ö. W.                      | 91.25  | 91.50  | Fürst Eszterházy           | 40             | 95.50 96.50   |                           |                    |
| 5 " Gloggnitzer                             | 80.—   | 81.—   | " Salm                     | 40             | 36.50 37.—    |                           |                    |
| 5 " Dampfschiff                             | 97.—   | 97.50  | " Pálffy                   | 40             | 38.50 39.—    |                           |                    |
| 5 " Pardubitz                               | 80.—   | 80.50  | " Clary                    | 40             | 34.75 35.25   |                           |                    |
|   |        |        | Graf St. Genois            | 40             | 36.— 36.50    |                           |                    |

Buchdruckerei von H. Goldscheider im Winkler'schen Neugebäude.